



„militärisches Defensiv-Bündnis“ abzuschließen. Das allerdings insofern einzig in seiner Art sein dürfte, als es England die Beibehaltung seiner Garnisonen in Ägypten ermöglicht. Diese Lösung der heiklen Militärfrage wird damit begründet, daß die Erfüllung des Defensiv-Bündnisses eben die Erhaltung englischer Garnisonen bedinge. Dies soll der Grundgedanke sein, der den in Kairo getroffenen Vereinbarungen zugrunde liegen soll. Da die englische Regierung mit dieser Lösung einverstanden ist, wird sich aus dem vom Kabinetstrat zu fassenden Beschluß ergeben. Man verheißt sich dabei aber in Londoner politischen Kreisen keineswegs, daß eine Abänderung oder gar Ablehnung unbedingt eine neue englandfeindliche Stimmung in Ägypten erzeugen würde. Nahas Pasha hat bereits erklärt, daß er bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Man wird also bedenken müssen, daß von ihm keine weiteren Zugeständnisse zu erhoffen sein werden.

### Anerkennung für eine nationale Tat nach 17 Jahren.

Ein Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 23. Juni. Am heutigen 25. Juni sind es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten, die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages an Frankreich abzuliefernde eroberte Fahnen aus dem Kriege 1870 und dem Freiheitskriege aus dem Zeughaus holten und unter dem Gesang des Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walter v. Simons, ließ damals durch einen heutigen SA-Brigadeführer Dr. Kurt Straußrad, Berlin, am Samstag, 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montagfrüh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße Unter den Linden und dem Pflanz vor dem Zeughaus versammeln sollten. Am Montagfrüh ging Leutnant v. Simons mit einer Reihe von Kameraden ins Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Besichtigung der eroberten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufmerksamkeitsort der Soldaten festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Das Personal verjagte zunächst die Polizei zu alarmieren, doch waren inzwischen die Telefonleitungen geschnitten worden.

Am Montagfrüh wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrichs des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant v. Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni, mittags, Reichsminister Dr. Goebbels seine Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbringung beteiligt waren, unter Führung von Walter v. Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil:

- SA-Brigadeführer Polizeimajor von Grolman,
- SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann,
- Herr Hermann Fritsch,
- Zivillieferer Wilhelm Tief, Polizeigruppe Berlin-Ost,
- Herr Hans Weich,
- Hauptwachmeister Hans Karlich,
- SA-Brigadeführer Dr. Kurt von Straußrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 25. Juni 1919, in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlag der Welt wieder demiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehört. In jene Tage fiel auch die Verleugung der deutschen Flotte in der Bucht von Capua Flom. Beide Taten seien geschichtliches Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon verzweifelt, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hätten wieder erkannt, daß noch eine Hülle heroischer Kraft im deutschen Volk liege. Die Männer vom 25. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank geerntet. Sie seien sich nun vorzubereiten bemüht gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walter v. Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland fliehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererklärung des Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

# Die Richtlinien der französischen Außenpolitik.

## Vertrauensvotum für die Regierung Léon Blum.

Paris, 23. Juni. In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der Regierung und Außenminister Delbos in der Kammer verlesen hat, heißt es: „Auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen wird die Politik der Regierung eine freimütige sein.“

## Friedenswille und Völkerbundstreue.

Wir würden dem uns von Lande erzielten Auftrag zuwiderhandeln, wenn wir nicht zuerst einen Friedenswillen betonen würden. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundstreue betonen. Die Prüfungen, die der Völkerbund durchmacht, entfremden uns den Völkerbund nicht, sondern härten unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen, die zwei Bedingungen erfordert: Die Achtung des Gesetzes und der internationalen Verträge und die Wiederherstellung eines durch zu viele Enttäuerungen, Enttäuschungen und Befürchtungen mangelnd gewordenen Vertrauens.

## Die Aufhebung der Sanktionen.

In diesem Geist hat die Regierung das Problem der Sanktionen gegen Italien geprüft. Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Westindiens die Besiegten verlegen und die Gefühle in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch symbolische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir am Freitag unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einklang mit den betreffenden Völkern zu sein.

## Die kollektive Sicherheit.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefördert werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsehen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann.

Aber es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Bestand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind. Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen, zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zungunüßig die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen anwenden. Die Art, wie in Genf der Grundriss der in den Entzungen enthaltenen Einstimmigkeit ausgearbeitet wird, läßt das Spiel des Artikels 11. Solange nach Artikel 11 in dieser Weise ausgearbeitet wird, ist die Vorbereitung eines Streits zu vermeiden, und der Angreifer wird vollkommen Zeit haben, um seine Stunde zu wählen. Die französische Regierung wird vorschlagen, dieser paradoxen Lage ein Ende zu bereiten.

## Donau-, Mittelmeer- und Westeuropa-Pakt.

Die Gründe, die den Abschluß eines Paktes zwischen allen Donaustaaten, haben heute mehr ihren Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offen stehen. Wir selbst sind daran durch die Bande der Jungelung interessiert, die uns mit der Kleinen Entente vereinigen.

Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten von Spanien bis zur Balkanentee in einem Abkommen zusammenzufassen, das ihnen die Bürgschaft gibt, daß sich keine Vorherrschaft einstellen kann in einem Meer, dessen Ufer durch eine gemeinsame Zivilisation verbunden sind.

Für Westeuropa wünschen wir ein Abkommen, das der am 7. März eröffneten Krise ein Ende bereitet.

## Die Freundschaften.

Wir sind überzeugt, daß Italien diesen Aufgaben seine notwendige Mitarbeit leistet. Wir sind glücklich, daß diese Bemühungen sich in bezüglicher Weise mit den unrigen und mit denen aller interessierten Mächte beden. Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbestehenden Unterstützung der großen britischen Demokratie, die durch so viele gemeinsame Erinnerungen und Anstrengungen mit der französischen Demokratie verbunden ist. Wir legen uns größeren Wert darauf, als die enge

und vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer beiden Länder die wesentliche Bürgschaft des Friedens in Europa ist. Frankreich rechnet über Ostbalkanien hinaus auf die beruflichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Völker. Frankreich ist des machtvollen Bestandes seines Freundes, der Sowjetunion, gewiß, mit der Frankreich ein Pakt des Bestandes, der allen offen steht, verbindet, ein Pakt, den uns unsere gemeinsame Sorge um den Frieden angezogen hat. Die französische politische Freundschaft wird eine neue Reihe in einer herzlichen unmittelfachen Suche nach besseren Formen der Zusammenarbeit zwischen zwei so verschiedenen Völkern finden. Mit Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien sieht sich Frankreich sowohl durch Verträge wie durch eine enge Intimität des Gedankens und des Herzens vereint. Ihre Sicherheit bildet ein Element unserer eigenen Sicherheit, wie auch unsere eigene Sicherheit teillos zum Bestand ihrer Sicherheit gehört. Wir rechnen auch für die zu erfüllenden großen Aufgaben auf die Balkanentee, auf die spanische Demokratie, auf alle Völker, die von Portugal bis zu den baltischen Staaten über Holland so viele Unterpfänder der Treue zum Völkerbund gegeben haben.

## Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland.

Die Regierungserklärung bekräftigt sich dem eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien der Volkfront, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Jaures hat seine leidenschaftliche Handlung für den Frieden mit seinem Leben bezahlt. Briand hat Verleumdung und Beleidigung getannt, weil auch er wollte, daß der Rhein Deutschland und Frankreich verbinde, anstatt sie zu trennen. Wir haben die von Herrn verhandelten Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten.

Wir bedauern nicht die Klans, die wir seit 15 Jahren durchgeleitet haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzuführen. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichstangler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Abicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend getannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch ist, wie können wir die Verleuren und Erklärungen und die Tatsachen vergessen.

Die deutsche Aufrufung entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 10. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gemäß von ihm angegebene Kriterien nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat die freiwillig unterzeichneten Locarnoabkommen verletzt und zurückgewiesen, von dem der Reichstangler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hat, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 18. März unterbreitet die Locarnomächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorkehrungen für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitet Deutschland Gegenentwürfe, die jedes Glied des Abkommens zurückweisen, das auf den gegenseitigen Bestand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn und Ausnahme der Locarnomächte beruht. Am 10. April beantwortet die Locarnomächte — in dem Wunsch, alle Verständigungsmöglichkeiten auszunutzen — die englische Regierung gewisse Punkte der deutschen Denkschrift auszuführen. Die gewisse Punkte der deutschen Denkschrift auszuführen, der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Gegenstand hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufstehenden Wandel prüfen, darin eine Grundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundgedanken des unteilbaren Friedens entspricht und keine Grundfragen gegen irgendjemanden enthält.

## Die Abrüstung.

Mit der Entwidlung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der Anstrengungen im internationalen Abrüstungswert eng verbunden. Das französische Volk muß die Abrüstungswerte aufzugeben und eine kollektive Anstrengung diesen Weltlauf anzuhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen. Die Regierung wird zunächst die vorüberige Veröffentlichung und die Kontrolle der Kriegswaffenherstellung durch eine internationale, ständige und in Genf sitzende Kommission beantragen. Die Regierung wird ferner die zweite Deutung des von einer Mehrheit der Staaten im April 1935 bereits verabschiedeten Entwurfes vorschlagen. Die Regierung wird sich mit vollkommener Regelmäßigkeit jeder Maßnahme anziehen, die einmütig ergriffen werden sollte, um die Rüstungen zu kontrollieren, zu beschränken und herabzusetzen, und die Regierung wird alle zureichenden Gelegenheiten benutzen, um daraufhin den Initiative zu ergreifen.

## Die Frage des Luftpattes.

Trotz aller Anstrengungen sind die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht fortgeschritten, da die deutsche Regierung bisher ihre Antwort aufgegeben hat. In ihrer letzten Denkschrift hat sie grundsätzlich sich nochmals einem Abschluß des Paktes geneigt gezeigt, jedoch nicht gesagt, ob ihrer Ansicht nach dieser Pakt notwendigerweise durch ein Beherrschungsabkommen ergänzt werden sollte. Von der englischen Regierung ist in dieser Angelegenheit eine Frage gestellt worden. Auf die Antwort wird gemartet.

Um den Rüstungswettlauf anzuhalten, ber in der Welt immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über die



Olympia-Symbole begrüßen unsere Gäste aus Übersee.

Die Landungsbrücke für die in Cuxhaven eintreffenden Übersee-Dampfer, das Steuerhüßchen, hat seitlichen Flaggenschiff mit den Fahnen aller an den XI. Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen angelegt; die fünf Olympischen Ringe bieten den Gästen aus Übersee den ersten Gruß des Olympia-Landes. Im Hintergrund läuft gerade die „Hanfa“ ein, mit der auch einige der amerikanischen Olympia-Reiter in Deutschland eintrafen. (Eberis Silberstein, W.)

Dr. phil. Walter Schillerberg und Dr. phil. Heinrich Schmidt

Erklärung der Luftstreitkräfte außerordentlich wünschenswert. Frankreich ist für seinen Teil bereit dazu, es sei aber allein um die Luftstreitkräfte der Weimarer Republik um die gesamten europäischen Luftstreitkräfte handeln sollte.

Wirtschaftsfragen.

Um eine Bilanz der allgemeinen Wirtschaftsfrage, der Schirmhülle der Völker und der Maßnahmen, die getroffen werden könnten um den Austausch zu sichern, aufzustellen, wird die französische Regierung die Einberufung des Studienausschusses für die europäische Union beantragen, die Bilanz geschaffen hätte. Dieser Ausschuss umfaßt alle europäischen Staaten, ob sie Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht. Deutschland wird also daran teilnehmen können, seine Anregungen geben können, ebenso wie die Completion zu Beginn daran teilnehmen, die damals noch nicht Mitglied des Völkerbundes war.

Internationale Zusammenarbeit.

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen, so schreibt die Erklärung, sind einzig in der Auffassung, der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer abzukürzen und daß die Sicherheit der Völker nur durch Einrichtungen der internationalen Gemeinschaft gefördert werden kann.

Die Völker werden sich mit aller unentbehrlichen Vorsicht auf den Zustand des abgeklärten Friedens einstellen, was das unentbehrliche Gewissen gegen den Angreifer alle materiellen und moralischen Kräfte der friedfertigen und vorübergehend methodisch organisierten Völker aufgerichtet wird. Unsere Tätigkeit wird von dem Glauben an die Zukunft der kollektiven Sicherheit befeuert sein. Dem Aufbau dieser Zukunft werden wir unsere ganze Arbeit widmen. Wir werden nicht die Unvollständigkeit begehren, bereits jetzt den Stand unserer Verteidigungskräfte unseren Hoffnungen anzugleichen. Solange ein internationaler Mechanismus nicht den Beweis seiner Wirksamkeit erbracht hat, ist es die Pflicht Frankreichs, sich selbst gegenüber wie gegenüber seinen Freunden in der Lage bleiben, alle Angreifer zu entmutigen. Aber wir ruhen auf internationalen Zusammenarbeiten aller Völker und alle Regierungen auf, die dem Frieden ergeben sind, die glauben, daß der Friede auf der Achtung der frei übernommenen Verpflichtungen beruhen muß, die an Stelle der Ummondung der Welt durch die Gewalt die Entfaltung einer Führung einer internationalen Gerechtigkeit und Moral wünschen, alle diejenigen, die entschlossen sind, wie Frankreich solidarisch alle Leuten und Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit zu übernehmen, weil sie wie Frankreich darin die beste Garantie der nationalen Sicherheit sehen.

Mit 382 gegen 198 Stimmen sprach die Kammer nach eingehender Aussprache der Regierung für Vertrauen aus.

„Die Freundschaft der drei Großen.“

Abschluß der Sanktionsdebatte im englischen Unterhaus.

Der Mißtrauensantrag der Labour Party abgelehnt.

London, 23. Juni. Das Unterhaus hat am Dienstag die Aussprache fortgesetzt, die am Donnerstag durch Eden eingeleitet wurde. Die Stimmung bei Beginn war wesentlich ruhiger. Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß der Führer der Opposition, Attlee, den Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, da ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes geschwächt habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Alternative. Der Angriff der Arbeiterpartei richtete sich gegen die ganze Regierung. Er habe es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe keine Mißstände gefunden, und niemand könne annehmen, daß er dabei nicht glücklich sei. Eben habe großes Ansehen genossen. Das habe er nun verlor.

(Beifall der Opposition und Rufe der Konserverativen: Nein!)

Innenminister Sir John Simon,

um Attlee zu antworten. Doch der Völkerbund einen größeren Rückschlag erteilt haben, sei bedauerlicherweise nicht möglich. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unverschieblichkeit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundes wirklich durchzusetzen. Die Frage sei aber, ob dieser Völkerbund die Schuld der heutigen Regierung sei. Man werde dem Gefühl einer großen Anzahl von Abgeordneten aller Parteien nicht gerecht, wenn man nicht feststelle, daß dieses Ereignis die Sache der internationalen Moral geschädigt habe.

(Beifall der Opposition.) Das sei der Grund, warum alle Parteien ein so tiefes Bedauern empfanden. Dieses Bedauern werde von der Regierung auf das aufrichtigste geteilt. Die Opposition habe lächerliche Dinge gesagt. Man habe gefragt: Habt ihr Angst? Führt ihr, daß die britische Flotte geschlagen wird? Er Simon, wiesle nicht daran, daß die britische Flotte gegenwärtig in Europa und der schmerzlichen Gefahren von denen England näher der Heimat umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Seefahrt für die Sache Abessinien handelte. (Regierungsbefehl.) Welchen anderen Kurs wolle die Arbeiteropposition vorschlagen? (Beifall der Regierungsmehrheit und Rufe: Krieg!) Die Arbeiteropposition habe, so stellte Simon fest, fälschlich gegen den Ergänzungshaushalt für die Unterhaltung der Streitkräfte im Mittelmeer und ebenso gegen die Ausgaben für diese Streitkräfte überhaupt gestimmt. (Minutenlanges und hitziges Beifall der Regierungsmehrheit.) Er verlange daher, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werde.

Ministerpräsident Baldwin,

der die Aussprache abschloß, erklärte zur Lage in Abessinien, daß sowohl im Westen als im Südwesten des Landes außerordentlich verwirrt die Zustände herrschten. England werde einer Waffenaufnahme an irgend eine verfassungsmäßige Behörde in Abessinien nicht im Wege stehen, aber das Haus müsse einsehen, daß die Schwierigkeiten einer Übermittlung sehr groß seien. Es sei keine Gewähr dafür vorhanden, daß Waffen, die über die Südgrenze nach Gora in Westabessinien geschickt würden, mit Sicherheit nach anderen Gebieten in West- und Südabessinien weiterbefördert werden könnten. Nachdem Baldwin erwähnt hatte, daß die meisten

britischen Dominien dem Sanktionsbeschluss Englands zugestimmt hätten, kam er auf die Stellung Englands in Frankreich zu sprechen. Die Auffassung, daß die gegenwärtige französische Regierung dieselben Ansichten wie die englische Arbeiteropposition vertrete, sei unzutreffend. Vielmehr habe die französische Regierung dieselbe Stellungnahme wie die englische Regierung. Er hoffe, daß England und Frankreich in der Lage sein werden, in Genäuerheit eng zusammenzuarbeiten, das sei sowohl der Wunsch Frankreichs wie Englands. Die englische Regierung wolle es vermeiden, irgend ein anderes Land für die Aufhebung der Sanktionen verantwortlich zu machen. Man dürfe niemals den Unterschied zwischen der Stellung Frankreichs und derjenigen Englands verwechseln. Die Franzosen liebten ihr Land sehr, und er habe stets großes Mitleid gehabt mit Frankreich gegen den Fall, daß es zu einem Kriege mit Italien kommen sollte. Er habe stets den französischen Standpunkt und die Beweggründe der Franzosen zu gewissen Zeiten verstanden, wie z. B. im vergangenen Herbst, als die englische Regierung eine zähere und engere Zusammenarbeit gewünscht hätte. Aber für alle, die den Ereignissen wachen und monatelang gefolgt seien, bedeute der französische Entschluß, die Sanktionen aufzuheben, keine Überraschung.

Es sei ganz klar, so fuhr Baldwin fort, daß die Sanktionen nicht für alle Zeiten hätte fortgesetzt werden können. Die Antwort auf die Frage des Oppositionsführers Attlee, ob die Regierung die Angriffshandlung Italiens verzeihen wolle, lautet: „Nein!“ Er wolle es betonen, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, auf der bevorstehenden Völkerbundstagung eine Anerkennung der italienischen Annexion Abessinien vorzuschlagen oder ihr zuzustimmen.

Baldwin knüpfte sodann an eine Bemerkung des Führers der Arbeiteropposition, Attlee, über den kürzlichen Jahrestag der Schlacht von Waterloo an und sagte dazu, er glaube, daß Attlee eine sehr merkwürdige Schlussfolgerung aus dieser Tatsache gezogen habe. Waterloo sei eine Schlacht gewesen, die eine lange Zeit von Kämpfen abgeschlossen und Europa den Frieden auf ein Menschenalter hinaus gegeben habe. Er entnehme den Worten Attlees, daß dieser den Jahrestag von Waterloo dadurch feiern wolle, daß er einen Krieg in Europa beginne. Bei Waterloo habe Wellington die Hilfe der Franken erwartet, um seinen Erzieher, die Franzosen, zu besiegen. Hundert Jahre später hätten Englands Erzieher, die Franzosen, Schuler an Schuler mit ihm gegen diejenigen gekämpft, die Englands Verbündete bei Waterloo gewesen seien. Das lege ihm die Frage nahe, ob denn nicht die Zeit für diese drei großen Kämpfe gekommen sei, sich zusammenzuschließen und eine Politik der Befriedung Europas herauszubringen. „Wir sind“, so erklärte Baldwin, „äußerst bemüht, mit diesen Verhandlungen voranzukommen.“ Sie habe alle Hoffnung, daß wir, wenn es zu Verhandlungen zwischen unseren drei großen Völkern kommt, wir für die Sicherheit der Völker in Mitteleuropa ebenso Vorkehrungen treffen, wie wir das für uns selbst erhoffen.

Das ist die Politik, die in den kommenden Wochen beschäftigt wird. Wenn der September kommt, hoffe ich, daß Eden und seine Kollegen damit beginnen, die Grundlagen zu legen, auf denen ein großer Überbau, wie wir hoffen, ruhen wird. Nichts ist das Haus seiner Unterstützung der Schwierigkeiten der Aufgabe hingelassen! Das kann große Verpflichtungen für dieses Land und für jedes andere Land bedeuten, bevor wir den Völkerbund und den Geist der Völkerbundlösung verwirklichen können.

Nach Beendigung der Aussprache wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Deutsches Theater Wiesbaden.

In neuer Inszenierung: „Rater Lampe“, Komödie in vier Akten von Emil Kojenow. Der Dachschie „Rater Lampe“ hat auch gestern wieder, als er nach 10-jährigem Begräbnis sich erneut einfand, seine Schuldigkeit getan. Dabei überlied wir, daß der Rater Lampe einmal Krallen hatte. Er wollte deshalb sein und seine Verhältnisse gehen. Die Frauen waren nicht bloß landwärtlich übertrieben, sondern propagandistisch gefälscht. Einmal Kojenow mit seiner im Gedicht und es ist viel von Janner, Heimarbeiternot, Selbstlosigkeit und Verkommenheit die Rede.

Wie hat sich alles geändert! Wir können heute über alles lachen, weil wir wissen, daß diese Anlagen gegenwärtig gemordet sind und wir dies historisch, vorzugsweise und nicht wiederholend nehmen dürfen. Die typischen Maßnahmen unserer großen Zeit sind größer als die Anlagen Kojenows und größer als das, was er sich je getraut hätte. Schon in dieser Hinsicht war uns das Stück gut und auf der Bühne des Deutschen Theaters zu sehen, ein Genieß.

Aber der Handwerker, der dieses Stück schrieb, war ein echter Volksschreiber. Nicht bloß, weil er Menschen sieht, wenn auf den Mund sieht, wie sie reden und in das Herz spricht, hat, wie sie fühlen und denken, sondern vor allem, weil er sozusagen hier menschliche Situationen entwirrt, die in ihrer Entwicklung, in ihrem Verlauf und in ihrer Wirkung gewöhnlich, also durchaus echt sind. Nachdem einmal der kühnste Reumutler seinen Kater an dem Kater getroffen hat und nachdem einmal menschlicher und sozialer Jähzorn genug in diesen Leuten des Hofschickensherdendes sich angebahnt hat, braucht man auf allen Seiten nur den Dicksopf aufzuheben und alles kommt wie es kommen muß: belustigende Verwirrung und eine tiefe Lächerlichkeit menschlicher Anmaßlichkeiten, also eine echte Komödie, zum Deuten und zum Lachen. Man hat niemals das Gefühl, hier wird etwas gemacht, hier wollte der Betreffende einen Witz machen, sondern man findet alles so natürlich und selbstverständlich.

Darum braucht beispielsweise der Darsteller weder zu übertrieben noch Komit zu machen. Wer natürlich, echt sein der Rede spricht, wer recht der rechte Mann, Herr Kojenow ist ein Genie und ein Beispiel. Wie er sich äußert, wie er es fühlt, wie er sich in die Struktur wirft, was er alles aus seinem Ichtag machen kann, wie er anmaßend, brutal, aber auch bescheiden und klein sein kann, das fanden wir gewöhnlich. Oder die Heubinderin der Frau Genzmer. So redet nun mal eine Sorte von Frauen, überheblich, egoistisch, und weil unter Wänden der Einäugigkeit König ist, so herrlich und doch so lächerlich. Oder Frau Lindner. So ist die Unmöglichkeit ohne Schminke, mit der Verschlagenheit, die aus dem Hunger kommt, und so ist der „Ton“ zu Hause. Es geht der geschwätze und gemächliche Heubinderin Guido Lindner mit einem gelunden Schuß Mutterwitz und profanem Witz. So auch Frau Böttcher als Gemeinbedienter Selbst. Er ist zwar einen Schmeicheleibereiter in manchen seiner Bewegungen,

aber das Ganze war in Waise, Haltung und Erfassung der Rolle doch prächtig angelegt und wir fanden den Augenblick, wo ihm die Bedenken angeht, eines lebenden Strahles vollendet. Der erste Aktler fängt über hart ein, wo der kleinere ihn aufwärts zu agieren. Nach Herr Laube geht ein in seiner geraden Lieberkeit. Willrecht war es das Bedenken, zu viel aus der Rolle zu machen, weshalb uns anderes nicht so anpasst. Zum Beispiel der „Fürst“ Ermischer des Herrn Jäger-Weltpfel, der uns zu polternd erschien oder der Neumetler Helmut Wiedemann, der uns zu sehr „depp“ war, wo wir Erfassung wünschungen. Er soll der Menschheit Jammer tragen mit dem Stigma des Armen, Budeleien, Getriebene, der an der Kreatur hängt, denn es ist eine Komödie, die einer Rater Lampe. Oder der Heubinderin Frau Albert, der uns zu erregt kam, oder Frau Ermischer von Frau Wranz, die nicht recht feisende Bäuerin sein konnte. Erstmalig kletterte sich dem Wiesbadener Publikum Fräulein Inge Albert vor, die als Maari eine kleine Rolle gefällig anlegte. Die Regie an diesem Witzlichen Abend führte Herr Jovers. Sie arbeitete besonders gut den dritten Akt heraus, der an Schmitz und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Er hätte Rollen noch verbessern und die Wirkung des Stückes noch kräftiger halten können, wenn er das Stück in seinem Ganzpunkt hätte abhaken lassen wollen. Und ihr beide, ihr habt ihn getroffen! Die kommenden Entwürfen und das Selbst-Abheben der einzelnen Figuren hat für uns kein Interesse mehr.

Die vier Bühnenbilder von Schand von Tappas gaben jeweils das treffende Milieu, umso anerkennenswerter, als die Ausnahme der Bühne hier bestimmt Schwierigkeiten mit sich brachte.

Der Abschluß des Theaterpielplans mit „Rater Lampe“ war heiter und gegeben. Das Theater entließ uns lachend und in guter Laune. Wir haben ein echtes Volkstheater gesehen. Unser Dank war darum herzlich und gerne gegeben. S. R.

\* Frühlinglieder von Mozart entsetzt. In Wien sind in einem alten Notendruck drei verschollen gemessene Frühlinglieder von Mozart entdeckt worden. Die Notizen nach seinen eigenen Aufzeichnungen am 14. Januar 1791 komponiert hat. Als textliche Unterlage verwendete Mozart die Gedichte „Sehnsucht nach dem Frühling“ und „Das Rinderpiel“ von Chr. A. Oberbach und „Dankempfindung gegen den Schöpfer des Frühling“ von Christoph Christian Sturm. Die Lieder werden, wie die Allgemeine Musikzeitung“ mitteilt, binnen kurzem herausgegeben werden.

Residenztheater Wiesbaden.

„Kinder auf Zeit.“ Lustspiel in drei Akten von Kurt Portfeld.

Nächtliches Dunkel. Der Herbstwind wimmert. Eine Frauenstimme gibt abgerissene Sätze von sich. Da leuchtet eine Diebeslaterne auf, Scheiden flirren zu Boden. Einbrecher. Hände hoch, gestohlene Pistole. Atmenand, wie? Aber es kommt noch jähener. Eine Haushälterin lacht auf und erzählt die erschütternde Geschichte ihres Schicksals mit einem Amerikaner. Um ihr Vizegeland Inja zu erzählen, hat sie dem verlassenen Liebhaber zwei Kinder vorgeführt, für die er bezahlte voll. Inja hat nun eine Doppelrolle — als Bab und als Mädchen — zu spielen. Der Amerikaner fällt auf den Schwindel herein, fällt glücklich herein, indem er sich in die kopflose Inja verliebt. Am ersten Akt schießt man den Doppelrollen Inja vor. In man im dritten Akt wird man an zu fassen, da kommt die Haushälterin. Der Einbrecher ist kein Einbrecher, sondern ein Filmregisseur, der Amerikaner kein Amerikaner, sondern ein Filmregisseur, und nur die Filmidiot Inja ist echt, nur hatte sie die Absicht, einmal etwas anderes, wenn auch nur primärit, als die oben Detektiv, Diebes- und sonstigen schmerzhaften Geschichten zu spielen. Es ist außerdem das happy end mit dem ausgiebigen Verlobungsfuß.

Eine blutige Satire also auf den Film und seine Drehbuchfabrikanten? Nicht ganz. Das Stück ist nicht ohne Witz und Geist, aber doch nicht fastlich genug um zwei Stunden lang zu unterhalten. Wohl, daß ein großer Teil des Publikums die Satire gar nicht beachtet, die in ihrer Vereinfachung auch unecht ist, und sich ausschließlich an dem Blödsinn ergötzt. Wohl, daß sie sogar die Absicht maßgebend, der Hauptdarsteller eine glänzende Doppelrolle zu spielen, ihr also Möglichkeiten zu bieten, die nur dem Film gegeben sind. Jedenfalls pakt Elntra Erdmann aus Frankfurt (Städtische Bühnen) in prozessueller Weise ihre Aufgabe an. Als Bab war sie von matrosenhafter Derbheit, wie von salziger Seelut unweitert. Ein Junge von der Waterkant, der reitet, segelt und Ziehharmonika spielt. Als Mädchen war sie ganz Verführung, ganz Schmiedeliefe. In ihren Künsten der Liebe erlahmt. Besonders sympathisch behagte, daß durch alle Virtuositäten des großen Teils des des eckte Temperament der geborenen Bühnenkünstlerin durchdrang. Ludwig Hillinger (als Goff), ein interesselanter Lincoln Rodwell. War lag es in der Natur seiner Rolle, daß man bis zum Ende nicht mochte, ob seine Fortschritt und das Draufgängerum eines Großwunders aus dem wilden Westen echt oder gespielt war. Aber das ist ja das Interessante an diesen Filmleuten, daß sie selbst nicht mehr wissen, ob sie lügen oder die Wahrheit reden. Das galt von Dara Zillmann als Haushälterin mit „Kinder auf Zeit“ ebenso wie von Willy Moog als Dichter, Einbrecher und verlebten Bühnenregisseur. Sein und Schein vermischen sich, um darin liegt ein besonderer Reiz dieses als „Etsch“ aufgezogenen und etwas pränterios „Lustspiel“ besetzten Bühnemeinfalls. M. M.

# Heinrich I.

Der Gründer des ersten deutschen Volkreiches.  
Von Alfred Hof.

Der 1000jährige Todestag König Heinrichs I., am 2. Juli 1936, verpflichtet uns, der Leistung dieses bedeutenden Herrschers zu gedenken. Aus dem Buche „Heinrich I.“ von Alfred Hof, das loben im Blut- und Boden-Berlag, Goslar, erschienen ist, bringen wir auszugsweise folgendes interessante Kapitel zum Abdruck, das die Bedeutung dieses Königs für die deutsche Geschichte zeigt.

Das erste Drittel des 10. Jahrhunderts muß zweifellos als eine der ereignisreichsten und bedeutungsvollsten Zeiten für die gesamte deutsche Geschichte angesehen werden. Christentum und deutsches Germanentum waren infolge der Weltreichsbestrebungen Karls mit aller Macht aufeinander-



König Heinrich I.  
(Wagenburg-Archiv, M.)

gestoßen. Das gesunde Germanentum war bei dieser Auseinandersetzung infolge reichiger Blutsverluste (Schwaben, Sachsen) stark geschwächt, das Christentum war aber keineswegs stark genug, politische Kräfte zu wecken und schöpferisch zu gestalten.

Es ist am Eingang dieser Arbeit ausführlich darauf hingewiesen worden, wie sehr der Vorgänger Heinrichs, König Konrad, dieses ganze unruhigste Kirchenkönigtum weiterhin unterstützte. Doch diese auf Zerlegung und Zerstörung alter Überlieferung ausgehende Gedankenwelt keine Grundlage für eine Herrschaft über Menschen sein konnte, welche nach der ersten Überwindung wieder zu sich fanden und neu begannen, von altem Stammesvolkstum her ihr staatliches Leben zu ordnen, ist leicht einzusehen. Es war nun eines der glücklichsten Ereignisse für Deutschland, daß es in dieser Stunde einen Mann aus gesundem Volkstum erlor, der germanisches Gut als Erbe in sich trug und der sich mächtig auf ein starkes Volk, keine Sachsen, verlassen konnte. Es ist wahrhaftig ein Wunder, daß trotz der schweren Zeit zu Anfang seiner Regierung, trotz schwerer und entscheidender auswärtiger Kriege kein deutscher weltlicher Fürst gegen Heinrich aufstand! Heinrich erzwang nicht durch Gewalt,

## Aus Kunst und Leben.

**Serenaden und Ständchen im Kurgarten.** Im Kurgarten fand gestern abend ein Sonderkonzert statt, dessen Vortragsfolge hauptsächlich aus Serenaden und Ständchen bestand. Sie erklangen von verschiedenen Stellen des Kurgartens aus, vom Hauptpavillon, vom Pavillon an der Sonnenberger Straße, vom linken Wallon, vom Mittelhofen und vom Weiber. Es ergab sich dabei, daß die Musik aus den verschiedenartigen Pavillons ungleichmäßig tragfähiger sich erwies, als von den anderen Plätzen aus. Das Programm selbst war sehr abwechslungsreich und unterhaltsam. Die immer gern gehörte „Ländchen-Duvertüre“ von R. Wagner blühte den langtreibenden Luftakt „Webesied und Symptom“ für Harle und Blüme von Saint-Saens fanden warmen in den Herren K. a. e. (Kiolinc) und K. a. u. a. n. (Harle) zwei treffliche Interpreten. Diese beiden Werke nebst der den Beschluß des Abends bildenden „Freiwillig-Duvertüre“ von Weber erklangen aus dem Hauptpavillon. In dem Pavillon an der Sonnenberger Straße wurde die Serenade Nr. 11 für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten und zwei Jagotte von Mozart gespielt, ein liebenswertes, eindringliches Muster der Gattung, das in unmittelbarer Weise ansprach. Vom Mittelhofen aus hörte man die Serenade Nr. 6 von Mozart für Streichorchester und Klavier von Mozart und Stücke aus der Suite „Lustige Jägerzeit“ von J. P. Krieger, deren leichtbeschwingte Musik unsicher den Weg zu Ohr und Herz fand. Eine feierliche Antrats- und eine Carabande für Blechblasinstrumente (vom linken Wallon aus) und zwei Solistieder für Hornorchester, am Weiber gehalten, vervollständigten das Programm. — Die Herren vom Kurort erklärten, ob sie im Orchester geschlossen auftraten oder sich im kleinen Ensemble betätigten, legten unter der beschwingten Leitung von Helmut Dierfelder ihr ganzes Können daran, um die Werte zur wohlwollenden Ausführung zu bringen. Die zahlreiche Zuhörerschaft sollte nach allen Darbietungen reich bemessenen Beifall.

**Goethes „Götter“ in Wunfiedel.** Das 1890 begründete Freilichttheater der bayerischen Ostmark inmitten der schon einen Goethe begeisterten, zirkulisch getürmten Felsenhöhlen der Luitenburg soll neben seinen verpflichtenden Aufgaben als kultureller Grenzposten, nach dem Willen seines Intendanten Egon S. a. m. i. zu einer Kultur- und deutschen Naturtheaters ausgebaut werden. Seine diesjährige Eröffnung mit Goethes „Götter“ wurde ergänzt durch die Weihe eines Hans-Schemm-Jellens, die der Nachfolger im Amt Gustaver W. a. t. l. e. vorzuzahlen. Dieser istige Götter der Freilichttheaterhemegung ergreift auch als Schirmherr der Luitenburg-Festspiele vor Beginn das Wort, um auf die hier besterhaltenen großen Möglichkeiten einer Synthese von Blut und Boden sowie des nötigen Einwerdens mit dem großen Schaffen deutscher Menschen hinzuweisen.

sondern durch seine Persönlichkeit oder durch kluges politisches Spiel, wie beim Erwerb Lothringens, daß alle ihn anerkennen. Er übernahm die nationale deutsche Sache und führte die Auseinandersetzung zwischen germanischem und romanischem Geist. Welches Glück, daß Deutschland in diesem Weltstreit von den norddeutschen Deutschen, den Sachsen, vornehmlich vertreten wurde. So kämpfte nicht eine Regierung für Deutschland, sondern das Volk selbst. In Sachsen hatte das Volk weitgehend selbst mitzubestimmen; nicht die ganze Masse, sondern die Auserwählte, die damals nur rassistische Auslese sein konnte; das wechshafte freie Bauerntum. Gab es zwar

gerade in Sachsen auch ständische Unterschiede zwischen Edlen und Freien, auf der Volksversammlung berieten sie doch alle gleichberechtigt. Er fand Gehör, weil er ein Volk gleichen Blutes hinter sich hatte, daß er aber dieses Volk entgegen dem Herrschaftsgeist Karls und seiner Nachfolger selbst im Schicksal gestalten ließ, hat in Deutschland ungeahnte Kräfte geweckt. Es ist früher als andere Staaten zu einer Nation geworden, es hat früher als andere ganz Europa gekonnt und hatte das Übergewicht im Abendland. Hätten die Nachfolger Heinrichs mit derselben Entschlossenheit und aus derselben klaren Einsicht vom Volke aus und für das Volk regiert,

# Heinrich-Feier in Quedlinburg.

Ehrung des ersten deutschen Volkstönigs zum 1000. Todestag.

## Eine Veranstaltung der Schutzstaffeln.

Berlin, 23. Juni. Am 2. Juli sind es 1000 Jahre her, daß König Heinrich I., der Schöpfer des ersten deutschen Volkreiches und erster wahrhaft deutscher König seine Augen für immer schloß. Aus Anlaß dieses Gedenktages findet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg, der alten Pfalz Heinrichs des Voglers, eine große Gedenkfeier statt, die von den Schutzstaffeln der NSDAP veranstaltet wird.

Zu der Feier ist der Quedlinburger Dom mit der Heinrich-Krypta, in der Heinrich I. mit seiner Gemahlin Mathilde bekränzt wurde, würdig hergerichtet und besonders umgestaltet worden. Ebenso wurde die zweite Gedenkstätte, die aus der Zeit Heinrichs I. erhalten geblieben ist, die alte Wigbert-Kapelle, auf dem Königshof bei Quedlinburg, die zum Teil schon seit langem als Scheune benützt wurde, vor dem drohenden Verfall bewahrt und neu hergerichtet.

Die Feier beginnt am 1. Juli, 21.30 Uhr abends, mit der Stellung der Ehrenmächte an der Heinrich-Krypta des Domes und an der alten Kapelle des Königshofes.

Am 2. Juli wird in Gegenwart des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler und zahlreicher führender Persönlichkeiten in Stadt und Partei um 12 Uhr mittags im Dom und an der Heinrich-Krypta eine feierliche Gedenkfeier stattfinden, bei der die Deutsche Staatskapelle mitwirkt. Gleichzeitig werden 500 Fahnen der Hitlerjugend geweiht.

Um 15.30 Uhr nachmittags finden auf dem Blah am Moorberg unter Beteiligung von SS, SA und Wehrmacht große Reiterfestspiele statt. Der Tag wird um 21.30 Uhr mit einem großen Zapfenstreich der SS-Verfügungstruppe auf dem Markt in Quedlinburg beendet.

Die Stadt Quedlinburg steht schon jetzt im Zeichen der großen Feier. Schon seit einiger Zeit arbeitet im Rathaus ein Organisationsstab, dem die gesamten Vorbereitungen für die Feier obliegen.

In der Stadt ist man überall dabei, Straßen und Plätze für den großen Tag der Stadt Heinrichs des Voglers würdig herzurichten. Ein Quartieramt ist geschaffen, das alle Übernachtungsgelegenheiten erfaßt hat, um den zahlreichen Gästen Unterkunft sicherzustellen.



Die letzte Ruhestätte des ersten Volkstönigs der Deutschen.

Die Stiftskirche in Quedlinburg, in der König Heinrich I. begraben liegt. Die Kirche ist von ihm (Westbild, M.) vor mehr als 1000 Jahren erbaut worden.

Die einzigartigen stimmungs- und formbildenden Kräfte der Luitenburg-Burgbühne selbst treten in diesem Jahre, dank einer stillschweigend zurückhaltenden Ausgestaltung des Bühnenraumes durch Willi Billmann, eine von Paul Oskar Reibelspiel eigens geschaffene, nicht unbedeutende Begleitmusik (netztungeten das Stiefkind der Freilichttheater) und den weiter vorwärtsgetriebenen Aufbau des Ensembles besonders stark in Erscheinung. Zwei markante Vertreter der Hauptrolle wechseln ab: Hans von Schwerin (Wolfgang, früher Leipzig) und Manfred Leber (Hilfsgit Damsig). Weiter treten hervor der Franz Hans Burthard, der Georg Steglinde Reichardt und die Adelheid Irma Poppes. Das prächtige Wetter begünstigte den Andrang von Tausenden.

**Jenae Kunst- und Literaturpreis.** Der diesjährige Jenae Kunst- und Literaturpreis wurde im Rahmen der 700-Jahrfeier der hiesigen Universitätstadt an den Kunstbuchbinder Prof. D. o. r. i. n. e. r, den Leiter der Weimarer Landesstelle für Handwerksförderung, verliehen.

**Eine Ausstellung „Kede und Wein“ in der Kunst in Paris.** Im MuJo des Arts decoratifs in Paris findet zur Zeit eine Ausstellung „Kede und Wein in der Kunst“ statt, die Kunstwerke von der Antike bis zum 19. Jahrhundert vereinigt. Neben den reichen Schätzen der Kaiser Museen steht sich die Ausstellung aus Lehrgängen verschiedener Länder und Privatbesitzer zusammen.

**Eine Dicht-Gedenkstafel in Paris.** Die ungarische Gesandtschaft in Paris hat am Hause Rue de Mail 13 eine Franz-Dicht-Gedenkstafel angebracht. In diesem Hause hat Franz Liszt in den Jahren von 1823 bis 1878 regelmäßig als Gast der Familie Erard verkehrt.

**Blüher und Klopstock.** Der alte Blüher beehrte mächtig seines Aufenthaltes in Hamburg die Witwe Klopstocks. Sie war eine Jugendfreundin des Helden, die er gern wiedersehen wollte; vor allem aber wollte er auch die Witwe des Sängers ehren, der von Religion, Freiheit und Vaterlandsliebe so begeistert gelangen hatte. Nachdem beide sich gegenseitig freundlich begrüßt und manche frohe Jugenderinnerung in Erinnerung gebracht hatten, wandte die Witwe, in Gegenwart weniger anderer Personen, sich gegen einen kleinen gedeckten Tisch, auf welchem eine Flasche Wein und zwei Gläser fanden. „Mein Klopstock wurde einst von dem deutschen Kaiser mit sechs Pfunden altem Tafelapfel beschenkt“, sagte sie zu dem Hürten. „Sind davon wurden an großen Festtagen gekeert; die sechs, sagte mein Klopstock, wollen wir aufbewahren und nicht anders, als an einem besonders feierlichen Tage anbrechen, es müße der feierliche Tag unseres Lebens sein. Mein Klopstock hat und die Flasche blieb unberührt, aber lebte er noch, er würde mit mir sagen: der heutige ist jener feierliche Tag! — und mit Ihnen, mein Fürst, trinke ich aus dieser Flasche zur Erinnerung Klop-

stocks!“ Der hochgeehrte Held war tief bewegt über diesen gartinnigen Beweis der Hochachtung.

**Marathon wird nachgeprüft.** In der Ebene von Marathon haben in diesen Tagen die Krieger der griechischen Armee stattgefunden. Der A-Armee war die Aufgabe gestellt worden, die Landung einer feindlichen B-Armee auszuhalten. Die erste nahm genau die Stellung ein, die die Griechen in der Schlacht von Marathon inne hatten, die zweite richtete sich streng nach dem Schlachtplan der Verluste. Trotzdem die Waffen Tante, Schnellgeschütze und Flugzeuge waren, zeigte es sich, daß auch heute noch die Griechen fähig sind, den Feiern eine Niederlage beizubringen, denn die Krieger schloßen mit dem Sieg der A-Armee. Auf die Abwendung eines Marathonsliefers konnte man verzichten, da die Nachricht durch Funk nach Athen durchgegeben wurde.

**Ein Japanpreis für ausländische Studenten.** Zur Förderung des Japanstudiums im Ausland hat die Tohoku-Gesellschaft zur Förderung internationaler Kulturbeziehungen einen „Japan-Kulturpreis“ für ausländische Studenten gestiftet. Der Preis wird an Studenten einer ausländischen Universität mit händigen Vorkenntnissen über die japanische Sprache verliehen. Preisgekrönt wird die beste Arbeit über eines der drei japanischen Themen geschichtlicher, literarischer, künstlerischer oder religiöser Art. Die Arbeiten werden gemeinsam von der Gesellschaft und der betreffenden Universität geprüft. Der neue Kulturpreis, der jährlich verliehen wird, besteht aus einer Goldmedaille, aus Geld und aus Büchern.

**Grog weiß Beleidigt.** Der als Original bekannte Dichter und Zeichner Storm Peterlen wurde einmal zu einem musikalischen Abendveranstaltung im Hause eines Kapellmeisters eingeladen. Er erschien wie üblich in Begleitung seines getreuen Hundes Grog und seiner demersenden Freife. Sehr zum Wüßergeraden der musikalischen Gesellschaft. Dem Hüften des Hauses wurde eine junge Dame vorgestellt, die nach den Aussagen einiger Damen und Herren ein wahres Gelangswunder sein sollte. Nun, sie sang mit lauter Stimme einige Ariens. Alles lautliche ergreifen. Kur Grog schien sich seine eigene Meinung über die Sängerin gebildet zu haben, denn er begleitete ihren Gesang mit lauten Gähnen, das sich im Verlauf der Darbietung zu einem jämmerlichen Heulen auswuchs. Storm Peterlen, dem das funktionsfähige Verhalten seines Hundes offensichtlich Spaß bereite, tat nichts, um seinen Begleiter zur Ordnung zu rufen. Er pastte sich mühsam seine Freife. Auf seinen Seiten triffen plötzlich der Hausherr und brachte neben Hand und Füßer eine Tafel an mit der Aufschrift: Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.“ Da nicht Storm Peterlen aufkommend und schied mit einem Stillsitzen Ariens, das er aus der Beifahrerseite zog unter das Verbot die Worte: „Der Tierkörperverein.“ — Genug, es war das erste und letzte Auftreten der jungen Sängerin in der Öffentlichkeit!

Stadtnachrichten.

Regen aus heiterem Himmel.

Höflich ist in diesem Jahr der Sommer gekommen und mit recht erheblicher Verpflanzung. Er hat uns aber dann mit einer Woche vollkommen ungenügender Heiterkeit entschädigt. Die Sonne brannte dem Himmel hernieder, und bald lösten sich die Wolken, welche bis dahin noch an dem fahlen regnerischen Wetter herumschwebend hielten, nun unter der Hitze...

Doch die Schmelze fließt uns in den Knochen. Nun scheint zwar wieder die Sonne; aber die Wolken sind nicht weniger geworden. Es gibt etwas. Sie fallen sich zusammen. Sie hängen dunkel und dunkler über den Straßen. Sie stehen hinter den sonnenscheinenden Giebeldecken der Häuser. Aber sie verdrängen darum die Sonne nicht. Dann pendeln schwer die ersten Tropfen herab, verplätzen in schwarzen Flecken, fließen in die Rinnen, treffen die Köpfe, Verdrängen, Autohäuser und die Wägen auf den Straßen, werden mehr und mehr. In rauschenden Schlägen fallen die Tropfen hernieder. Während liegt eine wüstensandartige kieselige Wasserflut im Glanz der Sonne.

Still und in trübender Breite wälzt sich ein Regenbogen hinter den trübenden Dächern, hinter trübenden Bäumen, vor den mit schwarzen Wolken ausgefüllten Himmel. Es poltert der Donner. In diesen Farben kracht die vom Tanz der aus den Wolken stürzenden Tropfen und dem Feuer der Sonnenstrahlen gewobene Brücke.

Schwarz glänzt die Straße, grün spiegeln sich in ihr die Kirchtürme mit den roten Krümen und die wehenden Kleider der aus ihren Häusern sich wieder Verrosmagenden. Der Abend kommt herauf in einem Wind-Strom der Kühe. In der Ferne murrn noch aus schwarzem Gemol der Donner. — Schon sind die Straßen wieder trocken.

Trinkkur am Koobrunnen.

Eine Insel im Getriebe der Weltstadt.

Der Name „Koobrunnen“ ist in der ganzen Welt bekannt, er hat einen guten Klang. Seit Ewigkeiten sprudelt hier die heiße Quelle, fließend über Wasserfallen aus dem Erdbinneren herauf aus Lagertöpfen und wieder zurück ins unheimliche Innere unleserlichen Felstenters. Erhalten betrachtet der Fremde dieses Wunder, mit dem die Natur Wiesbaden ausgezeichnet hat; ungläubig mit dem Kopfe schüttelnd entfernt sich ein anderer. Gehört hat aber alle von dem brodelnden Schaulpiel im Quelltempel.

Unbarmerzig brennt die Sonne auf den Wipfel. Der Mensch leidet nach einem fühlen erschöpfenden Trank. Ein „Es“ könnte von dem Durstgefühl bezieren. Man sollte meinen, daß bei dieser Temperatur wenig Reizung besteht, ein Glas „Koobrunnen“ zu trinken. Und trotzdem herrscht auch in diesen Tagen am Koobrunnen Hochbetrieb.

Es ist kurz nach 11 Uhr. Die Bänke und Stühle in der mit hübschen und herrlich duftenden Blumen reichlich ausgeschmückten Anlage sind alle besetzt. Es ist nicht möglich, ein Glaschen zu bekommen. Die Musik spielt zur Promenade. Ein Walzer klingt auf. Man schlürft den „Koobrunnen“, jenen Segenerbeiter der stanten Menschheit, trotz der Hitze in der Erkenntnis, daß nur die genaue Einhaltung der vom Arzt verordneten Kur eine Wirkung und Heilung verspricht.

Während sich in den Anlagen und rund um die Musikplätze die Kurgäste, die tagtäglich zur Trinkkur erscheinen, niederlassen haben, ist die Brunnenhalle selbst angefüllt mit Besuchern, die nur kurze Zeit in unleserlicher Stille, nabegelegenen haben, ist die Brunnenhalle selbst angefüllt mit Besuchern, die nur kurze Zeit in unleserlicher Stille, nabegelegenen haben, ist die Brunnenhalle selbst angefüllt mit Besuchern, die nur kurze Zeit in unleserlicher Stille, nabegelegenen haben...

Freundlich freudegen die Brunnenbänken den Besuchern das heilkräftige Wasser. Sie kennen ihre Güte. Der alte Herr mit den weißen Haaren und dem stolzen, aufrechten Gang, der gerade an den Schanztisch tritt, gehört zu den hübschen Besuchern. Beglückt in kleinen Schälchen, in den bequemen Sesseln zurückgelehnt, trinkt er „leinen Brunnen“. Dort der Jüngling im Brautkleid der 33, gibt sich nicht bei mit zufriedenen, dem sprudelnden Brunnen zuschauend. Er hat allerlei Fragen auf dem Herzen, die ihm am Schanztisch gerne beantwortet werden. Man kann er wenigstens seinen Kameraden erzählen von dem Wunder der uralten Heilkraft der Wiesbadener Quellen.

So vermittelt eine Beobachtungsstunde am Koobrunnen manches Interessante. Jung und Alt, Kranke und Gesunde geben sich hier ein Stübchen. Man kann die Mundarten aller deutschen Stämme, vermischt mit den begeisterten Heilstellungen von Wiesbadens Schönen in den Sprachen der ganzen Welt hören. Die Trinkkur am Koobrunnen gibt uns ein getreues Spiegelbild von dem Kurleben unserer Heimatstadt.

Erschreckende Zahlen.

Die Opfer des Straßenverkehrs.

Seit einigen Wochen gibt das Reichsverkehrsministerium allwöchentlich die im ganzen Reichsgebiet ermittelten Unfallziffern bekannt. Die Zahlen sind erschütternd:

131 Tote, 452 Verletzte in der vergangenen Woche.

Wieviel Unglück, Wort und Glend ist in zahlreiche Familien gekommen. Dort wurde der von der Arbeit nach Hause radebende Ernährer der Familie das Opfer eines die Straße mit einer Rennbahn verwechselnden Kraftfahrers. Hier lief das Kind in Unachtsamkeit einem Automobilisten direkt in den Wagen hinein, obwohl hier ein vorzügliches Fuß- und das Gehfährlaufband zum Stehen drachte. Dort wird das Verkehrswort nicht beachtet; hier gegen ausdrückliche Verbote der Verkehrsregeln verstoßen.

So bringt jeder Tag neue Opfer der Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit... allerdings auch des unglücklichen Zufalls. Es schien, als ob die Befangung der Unfallziffern eine Besserung herbei geführt hätte. Die Wachziffern an

Leten waren seit Beginn der Befangung: 147, 134, 119, 88. Diesmal ist die Totenziffer wieder um 43 emporgeschwellt. Haben die Zahlen ihren Schrecken bereits verloren?

Kraftfahrer, hup nach Möglichkeit garnicht, sondern fährt vorsichtiger;

Radfahrer, bleib scharf rechts und fahrt in belebter Straße grundsätzlich einzeln hintereinander;

Fußgänger, überquere die Straße schnell und auf dem kürzesten Wege;

Gespännführer, auch gegen euch kommen jetzt viele Klagen, beachtet streng die Verkehrsregeln.

Die Glühwürmchen haben die Johannisnacht benutzt als Luftsturz zu ihrem berühmten Fackeltanz. An diesem Abend waren sie in den Gärten und auf den Wiesen, namentlich an feuchten Stellen. Man kann den lautlosen Reigen beobachten. Zuerst leuchten sie teilweise hunderte von Feuerfackeln auf und Grasblume, Stengel und Blätter stehen in magisch grünem Licht. Auf und ab geht der blühende Flug, kaum vermag das menschliche Auge so ein Wäntchen lange zu verfolgen, plötzlich umgibt schwarzes Dunkel alles. Die irrenden, hübschen Sternchen sind die Wäntchen, die viel stärker strahlenden, meist ruhende Punkte die Weibchen. In manchen Gärten laufen die Dorschlüßler in der Johannisnacht hinaus auf Fähr und Halbe, um sich ein Kerlisch mit der Hand zu fangen. Es bringt ihnen Glück und bringen sie ehe das Licht erlischt einen Wunsch aus, so geht er in Erfüllung. Kerntanz und Eisenreigen bedeutet er im deutschen Sagen- und Märchenland der Jugend — andern aber ein eigenartiges, seltsames Naturspiel.

Modenschau. In allen Jahreszeiten interessiert sich die Dame für die Mode. Aber nicht die in der Welt und das geschmackvoll kleidet sie sich? Dabei spielt dann noch vor allem eine große Rolle, daß das erwählte Kleidungsstück den Richtlinien entspricht, die die modisch interessierte Welt als elegant und den letzten Wünschen entsprechend erkannt hat. Das Gewerbe hat also einerseits vorausschauend seine Leistungen den jeweiligen Wünschen anzupassen und andererseits muß es richtungswisend sein. Es kann im Frühjahr keine Frühjahrsmodelle und im Hochsommer keine Bekleidung für Bade und Strand zeigen; das interessiert die Dame, die durchweg frühzeitig zu disponieren pflegt. nicht mehr. Sie will jetzt schon wissen, was man im Herbst tragen wird und deshalb geht sie zur Modenschau, um sich hier über das Kommende zu unterrichten. Einem mehrjährigen Brauch folgend führt das „Palasthotel“ auch jetzt wieder und zwar am Dienstag und Mittwoch solche Modenschauen durch, und trägt damit dem Wunsch vieler Damen, Kurgästen wie Einheimischen Rechnung. Man erfreute sich an den geschmackvollen modischen Arbeiten, die in Vormittags-, Nachmittags- und Abendstunden gezeigt wurden und laudete interessiert den in prägnanter Färbung ton durch Bob S. a. l. a. d. e. e. gezeigten Erläuterungen zu den gezeigten Modellen. Dabei rundete die Hausfeste in unterhaltender Weise die Vorführungen ab. Beifall lohnte den erfolgreichen Bemühungen der Rannquins, die kommende Mode, wie sie sein wird und wie sie getragen werden kann, ins rechte Licht zu setzen.



Neues Lebensbuch in den Schulen. Vom Schuljahrbeginn 1937 an müssen alle Schüler des zweiten Schuljahres im Besitz des neuen Lebensbuchs sein. Die bisherigen Lebensbücher mit den kleinerzeit zugelassenen Ergänzungsheften dürfen dann nicht mehr benutzt werden.

Schulbesuchen am Todestage Heinrichs I. Am 2. Juli fährt sich zum tausendsten Male der Todestag Heinrichs I. Der Reichs- und preussische Erziehungsminister spricht in einem Erlass die Erwartung aus, daß in sämtlichen Schulen dieses deutschen Königs und Begründers des ersten Reiches der Deutschen in geeigneter Weise gedacht wird.

Büchereien in allen Landjahrlagern. Für den weiteren Ausbau der Schulungsarbeit in den Landjahrlagern soll mehr als bisher auch das Buch als Erziehungsmittel und Bildungsmittel eingesetzt werden. Die Lagerbücherei soll sowohl den Landjahrlehrern als auch den Landjahrlehrlingen dienen. Sie soll demgemäß aus einer Schulungs- und Handbücherei zur Ausgestaltung von Dienst und Freizeit und aus einer Bücherei allgemeiner Inhalts bestehen, die zur Benutzung von Jungens und Mädcheln bestimmt ist.

Kranke auf dem Tiefpunkt. Auf Grund der Meldungen von 240 Ortskrankenkassen mit mehr als sieben Millionen versicherten Personen ergibt sich für den 1. Juni ein Krankenstand von 223 gegenüber 233 im Vormonat und 246 am 1. Juni 1935. Wie die „Ortskrankenkassen“ feststellt, hat die Krankenkassenführung damit einen bisher nicht gekannten Tiefstand erreicht. Für 1935 betrug der durchschnittliche Krankenstand 279.

Mittel für die vorbeugende Gesundheitsfürsorge. Im Besonderen mit den beteiligten Versicherungsträgern hat das Reichsversicherungsamt auf Grund des Aufbaugesetzes der Sozialversicherung für 1936 die Unterfertigung folgender Einrichtungen durch die Reichsversicherungsträger als Reichsaufgabe in der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge bestimmt: Reichs-Tuberkuloseauswahl, Gefelligkeit zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Reichsausschuss für Krebsbekämpfung, Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung, Deutsches Reichs-Englenermuseum, Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und Deutsche Forschungsgemeinschaft für Tuberkulose. Die aus Mitteln der Invalidenversicherung, der Kranken-, Unfall-, Unfall- und Knappschaftsversicherung aufzubringenden Beträge für diese Aufgabe erreichen insgesamt 252 000 RM.

Anträge auf Befreiung von Dienstauszeichnungen. An ehemalige Wehrmachtangehörige, die nach dem 16. März 1935 aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden sind, sind zu bearbeiten die Gesuche des Heeres und der Luftwaffe von dem zuständigen Wehrbezirkskommando, bei Beamten vom Heeres- bzw. Luftwaffen-Vorlesungsamt, bei Offizieren der Kriegsmarine von der Marineoffiziers-Personalabteilung, bei Unteroffizieren und Mannschaften der Kriegsmarine von dem Stamm-Marineamt, bei Beamten vom Marineerwählungsamt. Die Farbe der Dienstauszeichnungen ist nach der neuen Verordnung für alle Wehrstellen kombiarmabau und trägt in der Farbe der betreffenden Dienstauszeichnung

Edm... alle... gegen... sein... lation... Kom... Koch... ller...  
ES... und... Berlin... eine... flauer... in... bar...  
am... die... auf...  
in... the... thaus... in... für...  
Wänt... wänt... über... bälten...  
bietet...  
um... rühm... afgabe... n, die... n, die... Berle... Flug... rücken... kann... in... fällen... wurde...  
An... stant... ngen... in... dlich... einlich... über... litera... wenz... idlich... Gell...  
lannte... ein... topen... in... feiner... ein... dlich... solit... Allen... eigene... er... Ber... am... Ser... nicht... ge...  
ein... dlich... met... b... mit... ungen...

dann wären Abzürungen, wie sie die italienische Kaiserpolitik darstellt, nicht ausbleiben gekommen. Deutschland hätte sich von seinem jenseitigen, aus-gebildeten Stammland aus nach Osten vorgeschoben. Wie leicht liegen sich doch die Slaven in den vergangenen Jahren zurückdrängen. Durch die Beschränkung auf eine deutsche Volksherrschaft, wie sie Heinrich in den Grundlinien vorgezeichnet hat, wäre das Reich nicht so viel und so lange von seiner Regierungsgewalt verlassen worden; ein innerer, fester Kern hätte in Deutschland entstehen können, der weitbin Kraft ausgestrahlt hätte. Von dieser Aufstellung eines deutschen Volkstums läßt sich die Italienpolitik unabweisbar kritisieren, ganz abgesehen davon, daß sie auf die Dauer erfolglos war.

Heinrich konnte nicht wissen, wie sein Erbe verwaltet würde. Er hat die Grundlagen geschaffen, auf denen ein innerlich festes deutsches Volkstum mit ungeheuren Ausdehnungsmöglichkeiten nach Osten hätte entstehen können, aber es kam anders; nicht nach Osten suchten die folgenden Herrscher das Reich in erster Linie auszuweiten, sondern nach Süden. Heinrich war vor allem und in erster Linie Politiker, seine Ideen empfing er, wie bühnenmäßig Sinn entsprach, von der Wirklichkeit. Nicht alle die großen und begabten Herrscher des mittelalterlichen deutschen Kaiserreichs stimmten darin mit ihm überein. Wenn es galt, zwischen Römischen und Deutschen zu wählen, schaukelte er seinen Augenbild, so lieber letztere ihm die Stimme des Volkes, darum konnte er im Gegenzug zu angefertigten, wässrigen Formen auch für ein germanisch-deutsche Art wieder treue Bahn schaffen. Er sorgte dafür, daß man der Verwirklichung des Reichsmittelpunktes von Süddeutschland nach dem Norden nicht feindsichtig entgegentrat. Wenn er in seinen ersten Kämpfen sich nördlich auf die Sachsen stützte, so kam das daher, daß ein harter Mann sich am liebsten zuerst auf sich selbst verließ und die andern durch den Nachweis seiner Kraft und Bekämpfungsfähigkeit überzeugt, daß es sich ihm auf sein Recht. Wenn ihm deshalb der Verwurf gemacht wird, er habe sächsische Politik getrieben, was für die Slavenfrage wohl auch zutrifft, so müssen wir dem entgegenhalten, daß Friedrich der Große und Bischof in eben solchen Maße preussische Politik getrieben haben. Abgesehen davon hat Heinrich so viel mehr getan: Lehrlinge erworben, die Ungarn geschlagen, neuen Lebensraum für Deutschland im Osten zurückgewonnen, Böhmen dem Reich angegliedert, gegenüber den Dänen deutsches Lebensrecht verteidigt. Darüber hinaus hat er aber mit den größten Staaten Europas, wie Frankreich und England, im günstigsten Einvernehmen gestanden; der burgundische König behaltete im mehrfach, Heinrich machte durch seine Taten die reichlichen Wünsche seiner Gegenwart und erlosch sich als mehrbeter König eines deutschen Volkes, eine reiche Gestalt, die, an die Wände einer Entschlafenen gestellt, markante Bedeutung gewinnt“, sagt die Lebensbeschreibung seiner Gemahlin Mathilde von ihm.

Diese machtvolle Politik hätte nicht ein Deutschland treten können, das nur ein sehr loser Bundesstaat war, in dem der König nicht wagen durfte, an die verbindenden Fäden zu rühren, wie manche behaupten. Heinrich hat als anerkannter König geherrscht; hat vor allem noch seinen Erfolgen allenthalben Herrschaftsstellen ausgesetzt, wie er hoch in Schwaben im Jahre 1027 sogar einen neuen Herzog ein. Er ließ aber den Herzogen heimliche Freiheit, sie waren ihm für ihre Regierung verantwortlich, gefällige Vorkämpfer hat er im Gegenzug zu keinem Vorgänger Konrad zu Regierungsgeschäften nicht betrogenen. Trotzdem und vielleicht gerade deswegen hat er alles erreicht, was Konrad selbst nach enger Verbindung mit kirchlichen Kräften nicht hätte erreichen können.

Wie jeder einzelne Deutsche, so machten auch zu jeder Zeit besonders die Regierenden mit gespanntem Blick darüber, daß ihnen kein Teil ihrer Selbständigkeit verloren ging. Heinrichs Nachfolger Otto wollte gerade diese Selbständigkeit wiederherstellen, um das Reich wieder zusammenzuführen. Deshalb ist zumindest die erste Hälfte seiner Regierungszeit mit schweren inneren Kriegen ausgefüllt; sein Versuch, die Eigeninteressen der Herzogtümer dadurch in Einklang zu bringen, daß er diese durch nähere Verwandte regieren ließ, scheiterte nicht allein an dem Vergeß dieser Männer, sondern daran, daß die Herzogtümer, besonders sächsisch und bairisch, eigenhändige Gebilde waren, deren Belange durch die Person der Herrscher vertreten wurden. In dieser innenpolitischen Frage ging Otto I. also andere Wege als sein Vater König Heinrich.

Der Unterschied zwischen Heinrich und Otto läßt sich nicht darin, daß jener Reichsstaatspolitik und dieser Weltmachtspolitik trieb, sondern vielmehr darin, daß Heinrich ein deutsches Reich mit dem Blick nach Ost und Nord richtete, Otto aber den Weg nach dem Süden einschlug, der in seinen Folgen ein Verhängnis für Deutschland war. Hätte Otto dies nicht getan, dann, so erlauben wir uns zu behaupten, wäre Deutschland nicht nur für die folgenden drei Jahrhunderte Kraftmittelpunkt in Europa gewesen, sondern für immer.

Ehrgang für den Reichsjugendführer.

Konkur des Ordens der italienischen Krone.

Rom, 23. Juni. Auf Vorschlag des Chefs der italienischen Regierung, Mussolini, hat der König von Italien den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zum Komtur des Ordens der italienischen Krone ernannt.

Der Kampf des Sudetendeutschums.

Jahresblätter beizugnahme.

Prag, 23. Juni. Jahresblätter sudetendeutscher Blätter, darunter auch die Tageszeitung der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ und eine Sonderausgabe des Wochenblattes der Partei „Die Rundschau“ wurden am Dienstagfrüh wegen der Wiederhergabe einiger Stellen aus der Schlupfede Conrad Heinlein auf der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Eger vom Staatsanwalt beizugnahme.

Die Sudetendeutsche Partei hat im Prager Abgeordnetenhaus eine Anfrage an die Regierung eingebracht, ob sie die Wohnräume bittige, wenn die Forderung nach Selbstverwaltung gegen die Selbstherrlichkeit, und was von Conrad Heinlein gesprochen wurde, sei die Meinung des gesamten Sudetendeutschums.

Die französische Währungspolitik.

Diskontermäßigung von 6 auf 5 Proz.

Paris, 23. Juni. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 6 auf 5 Proz. ermäßigt. Gleichzeitig wurde der Satz für Vorläufige auf Wertpapiere von 8 auf 6 Proz. und für Vorläufige auf 30 Tage von 6 auf 5 Proz. herabgesetzt. Nach dem in den letzten Monaten als Abnehmungsgegenstand gegen die Spekulation erfolglichen Absinken der Diskontsätze (am 28. März um 1%, und am 6. Mai um ein weiteres Prozent), ist dieser heutige Beschluß der erste Wiedererhöhung des Diskontsatzes.

das Hebeitsabzeichen des Wehrmachtsteiles, dem der Inhaber angehört oder angehört hat.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überfuhr am Dienstagabend zwischen 7/8 und 8 Uhr unsere Stadt.

Fragen des Obmanns. Am Sonntag fand unter Leitung des Bezirksfachwarts für Obstbau, Peter Göttele, eine Versammlung der Fachwirte für Obstbau statt. Zur Besprechung stand zunächst die neue Wehrverordnung für Obst. In bezug auf die Schädlingbekämpfung wurde die unbedingte Notwendigkeit anerkannt, im Herbst die Klebgerüste gegen den Frostschadspanner wieder allgemein anzulegen. Es wurde dann noch angeregt, im Sommer Junggürtel aus Weißkappe zur Bekämpfung des Apfelblütenessens um die Räume zu legen. Zur weiteren wirksamen Bekämpfung der Obstschädlinge wurde beschlossen, eine größere Anzahl von Nistkästen durch den Bezirksobstbauverein anzukaufen und an die einzelnen Orte zu verteilen. Sehr ausführlich wurde über Frostschutzmaßnahmen verhandelt, da auf diesem Gebiet die Erfahrungen noch sehr gering sind, gingen die Ansichten über den Wert solcher Maßnahmen weit auseinander. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Baumstämme bei anhaltender Trockenheit aufgelockert und von Unkraut freigehalten, und bei wolkigen Tagen mit Mist abgedeckt werden müssen. Auf die im Weinberg Schloß vom 28. bis 28. September stattfindende große Werkschau, auf der die Blumen, Obst, Gemüse sowie Verarbeitungsprodukte aus Landwirtschaft und Gartenbau gezeigt werden, wurde besonders hingewiesen.

Vom Schlag getroffen wurde am Dienstagvormittag in einem Hause an der Gerichstraße eine Frau. Das Sanitätsauto brachte die Verwundete ins Städtische Krankenhaus, wo nur noch der Tod festgelegt werden konnte.

Mit dem Fahrer schwer geknallt. Auf dem Koblenzweg, der von dem Markt nach Sonnenbad führt, stürzte am Dienstagmorgen ein 56 Jahre alter Kaufmann mit seinem Fahrrad zu Boden und blieb demütigst liegen. Fußgänger fanden den Verunglückten, der Kopf- und Gesichtsverletzungen, sowie einen komplizierten Knochenbruch davongetragen hatte. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Was alles verloren wurde. Im Mai 1936 wurden im Hundsbühl der Städtischen Verkehrsbedienste abgeliefert: 10 Schirme; 5 Stühle; 4 Paar Handschuhe; verschiedene einzelne Handschuhe; ein Damenhut, ein Paar Turnschuhe; ein Damengürtel; verschiedene Einkaufstasche; eine Handtasche; eine Handtasche mit kleinem Geldbeutel; 6 Geldbörsen mit kleinem Geldbeutel; ein Geldbeutel, eine Birne mit Hut; 2 Füllfederhalter; ein Dreiecksstift; ein Taschenuhrwerk; 2 graue Enfaßköpfe; ein Korb mit schwarzem Korb; ein Päckchen (Unterhose und Socken).

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Schneider und Frau Käthe, geb. Harb, Orientstraße 51, H. 3., begingen am 24. Juni ihre silberne Hochzeit.

Sommerbühnenfest im Aargarten. „Musik, Tanz und Blumen“ unter diesem Motto feiert das Gartenfest der Kurverwaltung am Samstagabend. Hoffentlich hält sich das sommerliche Wetter, damit die Wäpfer der Veranstalter, das diesjährige Gartenfest ganz in den Gärten und den Park zu verlegen, durchgeführt werden kann. Es sind allerlei Überraschungen geplant. Das Interesse für dieses Fest ist bereits recht groß.

Dr. Helmuth Thierfelder wurde von der Eibauer Philharmonie eingeladen, Ende Juli drei Konzerte des Deutschen National-Orchesters zu dirigieren. Bekanntlich hat Dr. Helmuth Thierfelder 1932 in Leitand eine Reihe von 40 Konzerten erfolgreich geleitet.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Aufhebung einer Haltestelle. Wie die Städtische Poststelle mittelt, wird ab 24. d. M. folgende Haltestelle der hiesigen Omnibuslinien aufgehoben: Ammerstraße auf Linie 1 in Richtung Rheinufer.

Im Evangelischen Gemeindehaus hielt der Evangel. Frauendienst sein Jahresfest ab. In einem Vortrag von Frau Nina Schärer, Wiesbaden, wurde den zahlreichen Zuhörern in interessanter und fesselnder Weise die Aufgaben dargestellt, welche dem Evangelischen Frauendienst innerhalb der Kirche und städtischen Gemeinschaft zufallen. Die musikalische Leitung der Feier hatte das Streichorchester des Evangel. Bundes, unter Leitung seines Dirigenten Wilhelm Steinweg, übernommen. Das Gesangs-Solo von Richard Hänel erntete reichen Beifall. Die Gelangensleitung des Evangelischen Männerwerks brachte schöne Volkslieder zu Gehör. Herr Watzke Dieb gedachte in seiner Schlussansprache der Arbeit der vergangenen Jahre des Evangel. Frauendienstes.

Schierstein.

Deutsches Frauenwerk. Die NS-Frauenchaft veranstaltete am Montag im Saalbau „Evoli“ einen Vortragsabend mit Filmvorträgen, der sich einer regen Anteilnahme erfreute. Prof. Schambacher hielt einen hochinteressanten Vortrag über Auslandsdeutschtum und die deutschen Kolonien, dem sich ein Filmvortrag: „Erdbeimie in den deutschen Kolonien“ angeschlossen.

Sonnenberg.

Aufhebung einer Haltestelle. Wie die Städtische Poststelle mittelt, wird ab 24. d. M. folgende Haltestelle der hiesigen Omnibuslinie aufgehoben: Apotheker auf Linie 2 in beiden Richtungen.

Rambach.

Milchkontrolle bei Ziegen. Die regelmäßig durchgeführten Milchkontrollen in den Ziegenställen hatten ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die Durchschnittserleistung betrug 800 Kilogramm Milch.

Von der Jagdgruppe Ziegenjäger. Eine Verlesung der Jagdgruppe Ziegenjäger beschäftigte sich mit der großen Ziegenjagd der Kreisjagdgruppe Ziegenjagd Mainz-Tunns, die am 12. Juli in der Waldhölle in Rambach stattfand, und ein Ereignis auf südwestlichem Gebiet zu werden beizugeht. Etwa 200 Tiere von hervorragender Qualität sind gemeldet, unter denen sich Ziegen mit 1200 Kilogramm jährlicher Milchleistung befinden. Von der Landesbauernschaft wurde erteilt, dass eine Zulassung zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten für diese Kreisjagd sind bereits im Gang. Aufbau und Einteilung, überhaupt die ganze Organisation, die bereits vorzüglich fliegt, liegen in Händen des Rambacher Jagdgruppenleiters Martin.

Bierstadt.

Der erste Gewitterregen ging am Dienstagabend nieder und brachte die begehrte Erfrischung. Ein schönes Bild bot sich, als „Graf Zeppelin“ in aller Ruhe vor dem Gewitterregen seine Bahn zog, und Kurs nach der Stadt und dem Rhein nahm.

Die Erdbeerernte ist infolge der letzten heißen Tage auch hier in vollem Gange gekommen. Der Ertrag ist ganz vorzüglich. Täglich werden große Mengen an die Sammelstelle angeliefert.

Verunglückt ist der 34jährige Schlosser H. F. in einer hiesigen Fabrik. Der Verunglückte zog sich eine schwere rechte Handverletzung zu, die eine sofortige Überführung in das St. Josef-Hospital notwendig machte.

Erbenkem.

Meisterprüfung. Der Mechaniker Georg Theodor Klein, Mittelstraße, hat seine Meisterprüfung bestanden.

Aus dem Vereinsleben.

Die Christliche Chorvereinigung unternahm am Sonntag in zwei Autobussen ihren diesjährigen Sommerausflug über Bad Schwalbach nach Singhofen. Hier

Die Vertilgung des Vorktenäfers.

Die Technische Rothlie sagte auch am letzten Sonntag im Taunus trotz jenseitiger Sonne dem Vorktenäfer den Krieg an. Diesmal war die Technische Rothlie am Eickhof und am Heidekopf eingesetzt, um den Vorktenäfer mit seiner Brut in neunhundert Arbeit zu vernichten. Die Rothlie aus Frankfurt a. M., Offenbach, Hanau, Friedberg und Mainz arbeiteten am Eickhof und die Rothlie aus Wiesbaden, Obstein und Limburg am Heidekopf. Hier arbeiteten auch Schuler an Schuler die Kameraden im Braunkohle an dieser gemeinsamen Aufgabe, deutschen Wald zu schützen. Der Stab der Technischen Rothlie, Landesgruppe Hessen-Weimart, die zuständigen Forstbeamten, sowie auch Führer der nationalsozialistischen Gliederungen, beaufsichtigten die Einsatzstellen und konnten bei Rothliedern und SA-Männern wieder große Arbeitsfreudigkeit feststellen.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Schwalbach i. T., 23. Juni. Die weithin bekannte Wirtin der vielbesuchten Apfelweinstadt, der sogenannten „Apfelwein-Dole“, Mutter Kraus, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Sie führte den Namen „Vindemirtin“ aus dem Taunus und konnte ihre Wäpfer mit Erinnerungen an die Zeit, da Otto von Bismarck und andere hochgestellte Persönlichkeiten bei ihr gastliche Einkehr hielten, trefflich unterhalten. Das alte Frauchen war bis in die letzten Lebensstage von einer bewundernswerten gelassenen Regiertheit.

Obstein, 22. Juni. Zur Behebung der durch die Unwetterkatastrophe entstandenen Schäden und zur Bekämpfung der Vorktenäfergefahr, wurde am Sonntag eine Großaktion in den hiesigen Wäldungen durchgeführt. Die Formationen der SA, SA-Korps, SS, Freiwillige und Wehrmacht, Schüler der S. T. L. und die Technische Rothlie von Obstein, Wiesbaden und Limburg nahmen unter Leitung der Forstbeamten daran teil. Am Sonntag wurden von der Gesellschaft der SA 12.288 der Kadelgruppe des AdM, Obstein und dem Landjägerkorps Borsdorf die Ausschlagungstänge des Deutschen Jugendbundes ausgetragen. Bei harter Beteiligung wurden beachtliche Leistungen gezeigt. Abschließend folgte dann abends auf dem „Koenntippel“ die Sommerfeier, an der die gesamten Gliederungen und zahlreiche Volksgenossen teilnahmen. — Herr Jean Müller, Obstein, Grünerstraße, beging am 23. Juni seinen 75. Geburtstag.

Rhein und Nahe.

Wahrarbeiter idlich überfahren. St. Goarshausen, 23. Juni. Auf der Bahnstrecke St. Goarshausen-Rehert wurde ein Bahnarbeiter von einem Personenzug erfasst und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hatte für kurze Zeit seinen Arbeitsplatz verlassen. Als er wieder zurückkehrte, passierte gerade ein Güterzug die Strecke. Er ließ den Zug vorbeifahren, wurde aber, als er gerade auf das andere Gleis gehen wollte, von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug erfasst.

Lahn und Westerwald.

Wollenbruch über Nassau. Nassau, 23. Juni. Ein äußerst heftiges Unwetter ging über Nassau und Umgebung nieder. Bei starkem Sturm lud sich unter Bliz und Donner ein Wollenbruch, der erhebliche Vermühtungen anrichtete. Zahlreiche Anwesen, von den Gärten und Feldern, in denen der Mutterboden abgeweht wurde, ganz abgedeckt, wurden in Mitleidenschaft gezogen. Schlamm und Geröll sperren die Straßen und verstopfen die Kanäle, so daß die Kellermauern in die Keller eindringen. Die Feuerwehre mußte eingreifen und neben Aufbrunnungsarbeiten mit der Motorpumpe, die mit Wasser gefüllten Keller leerpumpen. — In Holzappel (Unterlahntriet) schlug während des Unwetters der Bliz in mehreren Häusern in die Lichtleitungen und die Blindfunkanlagen ein.

Zustichungung in Bad Ems.

Bad Ems, 23. Juni. Am Samstag und Sonntag fand in Bad Ems eine Amtswahlversammlung der Bezirksgruppe Nassau des Reichsluftschiffbundes statt. Landesgruppenführer Oberst Eberhard und Bezirksgruppenführer Paul Kesten den Amtswahlern in eingehenden Vorträgen neue Arbeitsziele. Eine Sonderabteilung hielten die Kassamater des Bezirks ab. Am die Arbeitseinstellung gruppierten sich auch gelungene Veranstaltungen, die ebenfalls im Dienst der Luftschiffverbund standen.

Ein Hochzeit mit Hindernissen.

Ferborn, 23. Juni. Auf einer Hochzeitfeier in dem Westerwaldort Wenerbusch hatten sich einige junge Leute zu vorgerückter Abendstunde bei der Hochzeitgesellschaft eingefunden, um an der Feier teilzunehmen, obwohl sie nicht eingeladen waren. Sie wurden deshalb von dem Gaal des Gaal-

NS-Kulturgemeinde. Befanntmachungen.

Besichtigung des Luftschiffes „Hindenburg“.

Die NS-Kulturgemeinde, Abt. Randfont-Ring, führt am Samstag, 27., Sonntag, 28. und Montag, 29. Juni Fahrten zum Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. aus. Es werden Referate über das Luftschiff, die Halle und den Flughafen gehalten, sowie über die Reichsautobahn, die ebenfalls besichtigt wird. Alles Nähere und Karten Luftschiff 3

verschänkte sie durch vier Chöre unter Leitung von Rektor Pöh in dem Gemeindegebäude. Eine Fußwanderung durch das romantische Mühlbachtal an Scheuern vorbei nach Kaffen schloß sich an, wo die Autobusse wieder besichtigt wurden. Die Fahrt führte dann weiter nach Oberhofen. Hier wurde bei der Kaffeepause wieder dem Gelang kein Recht zuteil. Die Rückfahrt erfolgte durch das Lahnthal und die Kar entlang.

hauses, wo die Feier stattfand, ausgemittelt. Aus Kasse hierüber unternahm die Burken in später Nacht, als sich das junge Ehepaar auf dem Heimweg befand, einen Überfall auf das Paar und deren Angehörigen. Es entstand eine lebhafte Schlägerei, wobei es blutige Kopfe gab und viele Hochzeitsgäste aus Glas und Porzellan, die das junge Paar mit sich führte, hierbei in Trümmer gingen. Die Täter konnten ermittelt und zur Anzeige gebracht werden.

Bad Ems, 23. Juni. Der bekannte britische Staatsmann und ehemalige britische Kriegsminister Lord Wotton ist mit Gattin zum Kurgedächtnis in Bad Ems eingetroffen.

Mainz und Rheinhessen.

Wampertheim, 23. Juni. Die diesjährige Spargelzeit geht zu Ende. Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche der Spargelverkauf fast zutagegegangen war, brachten die letzten warmen Tage den letzten Auftrieb. Nicht weniger als 400 Zentner Spargel verließen am Montag die Verkaufshalle. Für Mittwoch ist der letzte Stadtag angelegt worden.

Starkenburg und Oberhessen.

Starkenburg, 23. Juni. Einen seltenen Nistplatz hat sich in dem nahegelegenen Dorfe Groß-Eichen ein Schwalbenpaar ausgesucht. Die Tierchen haben in der Schlafkammer einer Säuerel und Gattinwohnung auf der elektrischen Zimmerlampe ihr Heim mit Kinderstube ausgehoben, in dem sich jetzt fünf junge Schwalbchen befinden. Im vorigen Jahre hat das Schwalbenelternpaar dort ebenfalls schon geschickt und damals neun Junge großgezogen. Da die Tierchen damals eine gute Aufnahme fanden, sind sie jetzt wiedergekommen.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt. Markterzeugung: Gemüse und Obst sehr gut; neue Kartoffeln erstmalig angeboten. Verkauf in Gemüse gut, Obst schwach. Im Süßrübenhandel ruhiges Geschäft. Gezeigerpreise am 23. Juni für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Erdfrüchten, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: Spitzkraut (Pfund) 10, Kohlfloh 18, Wirsing 6-7, Römischkohl 5-7, Spinat 8 bis 10, dicke Bohnen (Puffbohnen) 20, Treibbohnen 50-60, grüne Erbsen mit Schale 10-12, Spargel 1 28-2 18, Suppenporgel 10-15, Zwiebeln 10, Knoblauch 6-8, Petersille 40, Treibtomaten 45, Tomaten, ausländ. (Kiste 10 Pfund netto) 350-450, Kohlrabi (Stück) 6-8, Blumenkohl 1 20 bis 20, 2 15-20, Kopfflaß 5-7, Salatgurken 1 20-30, 2 15-20, Frühbeergurken 1 20-30, 2 10-20, Sellerie (Gebund) 20, Rauh 15, Karotten 5-6, Radishesen 4, Karotteln, alte (Zentner) 450, neue 1200, Zwiebeln 1175 Hg. D h: Tafeläpfel, ausländ. (Kiste 25-30 Pfund netto) 2000-2400, Süßfrüchten (Pfund) 1 35-40, 2 20-25, Saurefrüchten 1 24 bis 28, 2 20-22, Aprikosen, ausländ. 40, Stachelbeeren, unreife 16, Pflirsche, ausländ. 40, Johannisbeeren 23, Gartenhimbeeren 35, Heidelbeeren 40, Erdbeeren 1 28-32, 2 23 bis 26, Waldbeeren 60, Bananen 35, Apfelsinen 28-32, Zitronen (Stück) 4-5 Hg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Markterzeugung: Obst und Gemüseangebot reichlich. Verkauf befriedigend. Kleinveräußerungspreise am 23. Juni für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse. Gemüse: Spitzkraut (Pfund) 12-15, Kohlfloh 25, Wirsing 10-12, Römischkohl 8-10, Spinat 10-15, dicke Bohnen (Puffbohnen) 25, Treibbohnen 55-70, grüne Erbsen mit Schale 12-15, Zwiebeln 10-12, Frühbeergurken 1 20-30, 2 15-20, Sellerie (Gebund) 20, Rauh 15, Karotten 5-6, Radishesen 4, Karotteln, alte (Zentner) 450, neue 1200, Zwiebeln 1175 Hg. D h: Tafeläpfel, ausländ. (Kiste 25-30 Pfund netto) 2000-2400, Süßfrüchten (Pfund) 1 35-40, 2 20-25, Saurefrüchten 1 24 bis 28, 2 20-22, Aprikosen, ausländ. 40, Stachelbeeren, unreife 16, Pflirsche, ausländ. 40, Johannisbeeren 23, Gartenhimbeeren 35, Heidelbeeren 40, Erdbeeren 1 28-32, 2 23 bis 26, Waldbeeren 60, Bananen 35, Apfelsinen 28-32, Zitronen (Stück) 4-5 Hg.

Mainzer Schlachthofmarkt.

Mainz, 23. Juni. Auftrieb: 3 Bullen, 106 Kühe, 11 Färsen, 228 Kälber, 1151 Schweine. Zum Schlachthof direkt 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Schwein. Es warteten (per 30 Kilogramm Lebendgewicht) in FBR: Bullen 48, Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25, Färsen 44, Kälber: a) 66-70, b) 60-65, c) 53 bis 58, d) 49-50, Schweine: a) 57, b) 1 66, b) 2 58, c) 53, d) 51. Markterzeugung: Rinder zugeteilt, Kälber langsam, getraut, Schweine zugeteilt.



# Samstag zum Sommerblütenfest im Kurgarten

Eintritt: RM. 3.—, Dauer- und Kurkarteninhaber RM. 2.—, Bei ungeeigneter Witterung in den Kurhausräumen.

## WALHALLA Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8<sup>30</sup>, So. 3 Uhr

Das Theater ist eisgekühlt! II

Ein Film um  
**Oberst Lawrence**  
**Unter falschem Verdacht**

mit  
**Käthe von Nagy**

Auf der Bühne:

**Heinz Lürbke**  
die goldene Olympiade

Nicht versäumen!

Bronze- u. Messingarbeiten

**Ph. Häuser**  
Friedrichstraße 10 F. 26933  
Kunstglaserei, Gürtlerei,  
galv. Anstalt

## Capitol am Kochbrunnen

Ab heute!

Ein großartig ausgestattetes  
Lustspiel aus der Glanzzeit  
der schönen Zarin Elisabeth

**Der Favorit  
der Kaiserin**

**Olga Tschekowa**  
**Willi Eichberger**  
**Adele Sandrock**

Herrliche Bilder,  
melanch. Darstellung,  
wunderschöne Musik und  
eine glänzende Pracht-  
entfaltung!

400 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>

## Meister-Kurse Giesefing-Deimer

im Wiesbadener Schloß, im Rahmen des Deutschen  
Musik-Institutes für Ausländer, Berlin.  
Vortragsabende vor geladenen Gästen im Wiesbadener  
Schloß am Montag, den 23. Juni 1936, abends  
8 1/2 Uhr, Eingang Freitreppe, Adolf-Hitler-Platz.  
1. Klavier-Vorträge von Kutschera.  
2. Ausprache über einige Fragen des Solfège  
Deimer-Giesefing.  
3. Walter Giesefing wird hinsichtlich korrekten Behal-  
debrauch an musikalischen Beispielen erläutern.  
In den Klavierkursen können sich Wiesbadener  
als Hörer beteiligen. Zur aktiven Teilnahme ist  
ein Befähigungsnachweis erforderlich. Bedingungen im  
Prospekt des Deutschen Musik-Institutes für  
Ausländer.

Für den Vortragsabend am Montag, 23. Juni,  
sind noch einige Plätze abzugeben. Für  
schriftliche Meldungen, die bis zum Samstag, den  
27. Juni, in der Musikalienhandlung Schellenberg,  
Kirchgasse 33, eingegangen sind, werden berücksichtigt.

## Den Alltag vergessen...

In die Ferne reisen, Erholung suchen  
und gesund heimkehren — das ist  
das Ziel Ihrer Urlaubsfahrt.  
Doch nur **der richtige Koffer** sichert  
Ihnen alle Vorteile. Dank seiner Stabilität  
und gutdurchdachten Konstruktion gehen  
Sie allen Unannehmlichkeiten aus dem  
Wege. Besuchen Sie mich, die Auswahl  
ist groß. Ich berate Sie unverbindlich.

**Kofferhaus Führer fübrend**  
Große Burgstraße 10

## Zur Straßenmühle

Als Spezialität:  
**Haspelfessen / Kaffee m. Schmierkäse**  
In Apfelwein, Rheiwein  
Jeden Samstag: **Metzelsuppe**  
Heh. Klein u. Frau.

## Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt  
arbeiten für Sie!

## Urania-Theater

Bleichstraße 30  
Koppla jetzt kann ich... Wer? Hans  
Albers in seinem alten aber fabelhaft. Film  
„Der Sieger“  
mit Käthe von Nagy, Adele Sandrock.  
Jeder, der den Film gesehen,  
kommt doch noch einmal!  
Anerkannter Liebling! Beste Durchführung!  
Anerkannte Tonwiedergabe!  
Täglich ab 4 Uhr.  
Sonntags ab 2 Uhr.

## Gasthaus z. goldenen Krone

Finthen b. Mainz  
Tel. 24543 Saarstr. 47  
**Spargelessen**  
bis Samstag, 27. Juni.  
Ab Sonntag, 28. Juni  
Spezialität:  
**Junge Hähnchen.**  
Bes.: Philipp L. Hanselmann.

## Kohlhiesel

ist ein bayrischer Bauer, der  
zwei Töchter u. eine Sommer-  
bühne hat.

Die Gretel ist ein fesches Maderl  
die Liesel ist ne doafe Nuß  
und beide Rollen spielt

**Henny  
Porten**

Die Gretel darf erst heiraten,  
wenn die Liesel einen Mann hat  
— so hats die Mütter gewollt.

## Fritz Kampers

spielt den Peppi, der schönste  
Mann des Dorfes, er liebt die  
Gretel, doch auf die Liesel fällt  
er rein.  
Daß es da etwas zum Lachen gibt,  
ist selbstverständlich.

Der Tonfilm

**Kohlhiesels  
Töchter**  
z. Z. das größte Lustspiel  
läuft ab heute im

## Film-Palast

Wo. 4,00, 6,15, 8,30 Uhr  
Preis: 50, 70, 90, 1,10, 1,50

Jugend zugelassen!

Heute Premiere!

Ein Film voller Lachen.

voll sprühender Lustig-  
keit und heiterer  
Sorglosigkeit!

Alles klingt,  
alles singt und tanzt  
in dem fröhlichen Film  
**PUPPENFEE**  
nach Motiven des gleich-  
namigen Balletts.

Musikalische Bearbeitung:  
**Ralph Benatzky**



Ein heiteres Spiel um Glück und Liebe.

**THALIA**  
Tel. 26137 • Kirchgasse 72

## Magda Schneider

## Wolf Albadi-Retty

**Adele Sandrock**  
**Paul Hörbiger**  
**Lizzi Holzschuh**  
**Fritz Imhoff**  
**Rudolf Carl**  
**Oilly Gebauer**

Wo: 4,00, 6,15, 8,30 Uhr  
So: 2,30, 4,30, 6,40, 8,45

## Restaurant „Rotes Haus“

Wiesbaden, Kirchgasse 76 F. 23377 O. Hofheinz

## 1/2-Liter-Glas Losunger Bier

aus dem Brauhaus Nürnberg, Nürnberg

**41 Pfennig**

Schöner schattiger Garten.

## 14 Tage Ostsee

**5 Autobus-Gesellschaftsreisen**  
zum Timmendorfer Strand (Lübecker Bucht)  
Strandhotel „Wilhelminenbad“.

Von Sonntag, 19. 7. bis Samstag, 1. 8.  
von Sonntag, 26. 7. bis Samstag, 8. 8.  
von Sonntag, 2. 8. bis Samstag, 13. 8.  
von Sonntag, 9. 8. bis Samstag, 22. 8.  
von Sonntag, 16. 8. bis Samstag, 29. 8.

Gesamtreisekosten: 129 RM.

Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft m. B. H.

„Blaue Kurautobusse“

Wilhelmstr.-Theaterkolonnade Bahnhofstraße 20  
(am Verkehrsamt) Tel. 28001 Tel. 28000

## Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen  
Wochenend und Ausflugsziele

## Freudenstadt

Höhenkurort I. Ranges  
im Schwarzwald —  
Pension inkl. Zimmer bei bester Verpflegung:  
Hotel Herzog Friedrich . . . ab RM. 5,50  
Parkhotel am Wald . . . . . 3.—  
Wirtsh. Hof g. d. Karsaal . . . . . 4.—  
Hotel Rüdels b. Schwimmh. . . . . 4,50  
Hotel Margüller Hof . . . . . 4,50

## Landaufenthalt

im Tierheim, Södenluft,  
Tag 2,50, Kran Vieber, Weiden-  
bach, über Holtätten (Tannus).

## Besucht das FLUGHAFEN-RESTAURANT

WIESBADEN-ERBENHEIM  
Angenehmer, kühler Aufenthalt,  
mit Blick auf das Rollfeld.

## Taurus-Erholungsheim

Wiesbaden-Kloppenheim  
ideal für Erholungsbed. idell. schöne Lage, a. Süd-  
abh. d. Es. 25 Min. n. Wiesb. 12 Min. n. Linnich.  
Stat. Kloppenheim, Wald, Berge, Södenluft, Stille,  
Vogelwelt, nat. Liegenhellen, reichs. Biotop, best. Lieg-  
reicht. Wohnh. 2,50 RM. inkl. Frühstück. Wochenend-  
2x Hebern, mit Bergfl. 3 RM. 1/2 Tag. 1/2 Tag. 1/2 Tag.  
gratis. Abz. Wiesbaden-Klopp. Kuringer Str. 6.

## Sie können unbeforgt verreisen!

Im Tierheim, Södenluft,  
und Ihre Bekannte, Hund, Katz,  
Bogel auf verlorst.  
Tierheimverein für Wiesbaden  
u. Umg. e. V.  
Luisenstr. 3 — Fernsprecher 21986

## Wann? wo?

denkt jetzt an's  
Verreisen.  
Wo würd' er schön  
wohnen —  
speisen?  
Und im  
„TAGBLATT“  
wählt er aus.  
Findet er  
dann ihr Haus.

Schupo - durchtrainiert und schlant

Berlin, 23. Juni. Der Polizeidienst im nationalsozialistischen Staat erfordert von den Beamten einen dauernden Zustand höchster körperlicher Leistungsfähigkeit. Obwohl im heutigen Dienstplan der Polizei die dienstliche Körperkultur breiten Raum einnimmt, muß der Polizeibeamte, wie ihn der Staat heute haben will, auch außerhalb jeder Gelegenheit wahrnehmen, körperlich fördernd an sich zu arbeiten. Im festzustellen, wie weit jeder einzelne Beamte dieser Forderung nachzukommen bemüht ist, ist die Abhaltung alljährlich stattfindender Körperleistungsprüfungen vom Reichsminister des Innern angeordnet worden. Diese unermüdet und ununterbrochen abzuhaltenen Übungen hat sich jeder Polizeivollzugsbeamte zu unterwerfen. Selbstverständlich sind die Forderungen hierbei für die einzelnen Altersklassen bis zum 45. Lebensjahr verschieden. Bei Beamten über 45 Jahren tritt an Stelle der Forderung nach gesteigerter Sportsleistung eine Forderung nach Mindestleistung auf einzelnen Prüfungsgebieten. In vollem Umfang haben die Jahrgänge bis zum 30. Lebensjahr den im Rahmen der körperlichen Leistungsprüfungen gestellten Forderungen nachzukommen.

Zum ersten Male wird der körperliche Zustand der Polizeibeamten auch bei ihren dienstlichen Bewerdungen in den Anlauf gebracht. Das Ergebnis der Leistungsprüfung ist bei Beförderungen und Ernennungen zu berücksichtigen. Es besteht die Absicht, mangelhafte oder unzureichende Leistungen zum Anlaß zu nehmen, um bei diesem Mangelverhältnis von Gemüht und Körper auch die dienstliche Fähigkeit des betreffenden Beamten in Frage zu stellen.

Die Tätigkeit der Polizisten ist genau so wie die des Soldaten, ebenso hart auf körperliche Leistung abgestellt, wie auf geistige Bemühtigkeit. Nur ein gesunder Mensch hält die Stelle genug, uralte Weisheit der Römer, die bis auf den heutigen Tag Geltung behalten hat. Die deutsche Polizei bekommt jetzt neue Uniformen, an deren Schnitt, Farbe und Gestaltung sogar ein Künstler mitgewirkt hat. Nun ist gewiss ein Uniformträger keine Modepuppe für bestimmtes Gewand, oder Körper und Hülle müssen gerade im Fall des Polizisten in einem natürlichen und gesunden Verhältnis stehen. Das ist es, was die körperlichen Leistungsprüfungen ergeben wollen. Um die Polizeibeamten ständig in Form zu halten und um zu vermeiden, daß im Hinblick auf die Prüfungen übertriebene Trainingsangeboten werden, unter denen notwendigerweise der Dienst leiden müßte, ist bestimmt worden, daß die Prüfungen unermüdet und ununterbrochen abgehalten werden sollen.

Daß hierbei die verschiedenen Altersstufen berücksichtigt und bewertet werden, ist selbstverständlich. Die höchsten Anforderungen zu werden mit Recht an die körperliche Elite gestellt, also an die Polizeibeamten zwischen 20 und 30 Jahren. Mit Recht betont der Erfolg, daß in Zukunft nur noch durchtrainierte und schlant gehalten den Polizeidienst in der Öffentlichkeit versehen sollen. Sie sind nicht nur Repräsentanten der Staatsautorität, sondern auch gewissermaßen Willkürhüter des Staates gegenüber den Schutzbefohlenen anderen Ländern.

Die türkischen Vorschläge als Verhandlungsgrundlage.

Montreux, 23. Juni. In der Vermittlungsgesitzung der Meerengenkommission wurde zunächst von dem Telegramm der französischen Regierung Kenntnis genommen. Der türkische Außenminister sprach seine Genehmigung darüber aus, daß Stellen bereit sei, demnachst an der Konferenz teilzunehmen. Als erster Redner sprach in der allgemeinen Aussprache der britische Abgeordnete Lord Stanhope, der sich mit dem Grundgedanken der Wiederherstellung der Darstellungen unter der Voraussetzung einverstanden erklärte, daß ein in allen anderen Beziehungen zufriedensetzendes Ergebnis erzielt werde. Er schloß sich vor, die Abänderung verschiedener Artikel des türkischen Entwurfs zu beantragen.

Der japanische Abgeordnete Sato nahm den türkischen Entwurf als Verhandlungsgrundlage an, wobei er einen Fortschritt hinsichtlich des Artikels 9 machte und allgemein erklärte, daß er weitere Besinnungen seiner Regierung ab-

warten müsse. Litwinow verlangte, daß dem besonderen Charakter des Schwarzen Meeres und den Interessen seiner Uferstaaten Rechnung getragen werden müsse. Vorbehaltlich gewisser wichtiger Punkte, die später zu erörtern seien, nahm auch Paul-Boncour den türkischen Entwurf als Grundlage an.

Die Vertreter Griechenlands und Jugoslawiens sprachen sich gleichfalls unter Vorbehalt später zu stellender Abänderungsanträge für den türkischen Entwurf aus. Der Vertreter Bulgariens verlangte gewisse Klarstellungen, insbesondere hinsichtlich des ersten Teiles des türkischen Entwurfs. Die bulgarische Abordnung nahm den Entwurf grundsätzlich als Förderungsgrundlage an, erklärte aber, daß für ihre Mitarbeit an der Konferenz vor allem die Sorge und die Sicherheit Bulgariens maßgebend sei, das durch einen Vertrag entsprochen ist und dessen Handelsinteressen mit dem Meerengenregime in enger Verbindung ständen. Die Tagung beschloß zunächst, einen türkischen und

einen Redaktionsausschuß einzusetzen, die bei der nunmehr beginnenden Einzelberatung von Fall zu Fall herangezogen werden sollen.

In ihrer Nachmittagssitzung hat die Konferenz die fünf ersten Artikel des türkischen Abkommensentwurfs, die sich auf den Verkehr der Handelschiffe in den Meerengen beziehen, erörtert. Der an verschiedenen Stellen des Entwurfs vorkommende Begriff der Neutralität erforderte nach Meinung der Konferenz eine grundsätzliche Klärung. Diese und andere Fragen werden dem technischen Komitee, in dem alle an der Konferenz teilnehmenden Länder vertreten sind, überwiesen. Das Komitee wurde ermächtigt, Unteranschüsse für Militär-, Marine-, Luftfahrt- und Rechtsfragen einzusetzen.

Die Konferenz beschloß, abwechselnd als Plenum und als technisches Komitee zu beraten.

Die nächste Volltagung findet Mittwochvormittag statt.

Ausgezeichnete deutsche Fliegerleistungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 23. Juni. Auf dem Flugplatz Kastrup bei Kopenhagen land am Sonntag ein Flugtag statt. Von den ausländischen Teilnehmern hob der deutsche Kunstflieger Emil Kropp, dessen Vorführungen bei den etwa 25 000 Zuschauern helle Begeisterung auslösten, den Vogel ab. Große Bewunderung riefen auch die Vorführungen des deutschen Segelfliegers Hans Huth mit dem Segelflugzeug „Hön-Sperber“ hervor. Von den weiteren Programmpunkten sind neben dem Kunstfliegen des dänischen Hauptmanns Barlow noch Massenvorführungen dänischer und schwedischer Militärflieger zu erwähnen. Von den ausländischen Luftfahrzeuggesellschaften, die Kopenhagen anfliegen, wurden eine Reihe von Verkehrsflügen vorgeführt, darunter das Großflugzeug der Luftwaffe, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ferner das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt, Heinkel III, das mit einer in Kastrup noch nie erlebten Geschwindigkeit über den Flugplatz dahinschraute. Großes Interesse erweckte schließlich ein „Messerschmidt“-Flugzeug der Bayerischen Flugzeug-Werke. Den Vorführungen wohnte u. a. Kronprinz Frederik und Prinz Axel bei.

Ein neuer Höhenweltrekord?

Höchstflug einer französischen Fliegerin auf 14 000 Meter.

Paris, 23. Juni. Die bekannte französische Fliegerin Rayzie Hillig hat am Dienstagvormittag auf dem Flugplatz von Billacouban einen Angriff auf den Höhenweltrekord unternommen, der von der Italienerin Carina Negroni mit 12 043 Meter gehalten wird. Nach knapp einstündigem Flug landete sie wieder glatt auf dem Flugplatz. Der Höhenmesser zeigte über 14 000 Meter an. Erst nach genauer Prüfung der Meßinstrumente, die am Montagmittag erfolgen wird, wird sich herausstellen, ob es der Fliegerin gelungen ist, die Welthöchstleistung für Frauen und gleichzeitig die Höchstleistung für Frankreich zu verbessern, die bisher von dem inzwischen tödlich verunglückten Flieger Vernoine mit 13 681 Meter gehalten wurde.

„Graf Zeppelin“ auf der Überführungsfahrt nach Frankfurt a. M. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagvormittag, 16.40 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zur Überführung nach Frankfurt a. M. gestartet. An Bord befanden sich 27 Passagiere. Der Kommandant des Luftschiffes „Hindenburg“, Kapitän Lehmann, wohnte dem Start auf dem Wertigebäude bei. „Graf Zeppelin“ tritt am Mittwoch von Frankfurt a. M. auf seine fünfte diesjährige Südamerikafahrt an.

Luftschiff „Hindenburg“ zur Küdfahrt gestartet. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch um 4.25 Uhr MEZ zur Küdfahrt gestartet. Nach dem Ausstieg zog das Schiff über der Warnefation eine Schleppe und flog dann nach Norden weiter. 5.15 Uhr MEZ überflog es die Stadt New York.

Unbewachter Bahnübergang verursacht schweren Verkehrsunfall. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Strecke Meeritz-Tepper, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ein schwerer Unglücksfall, bei dem Todesopfer forderte. An einem unbewachten Bahnübergang fuhr ein Lieferwagen aus Dresden gegen den Personenzug Nr. 478 und wurde dabei vollständig zertrümmert. Alle Insassen des Wagens wurden hierbei herausgeschleudert. Einer der Insassen fand sofort den Tod, ein anderer erlitt eine Frau nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die übrigen drei Insassen trugen schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Tödlicher Witzzug in den Bergen. Am Wilderstein im Kleinen Baisertal ist der Tourist Emil Hase aus Nürnberg tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde am gleichen Tage durch die Rettungsstelle Mittenberg geborgen.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Streifenposten und Fabrikwägen von der seit Ende Mai in Folge Ausstades geschlossenen Anlage der Weelting Steel-Corporation in Portsmouth (Ohio), kam es am Dienstag. Bei der etwa 10 Minuten dauernden Schieberei wurde ein Wächter getötet und mehrere Personen zum Teil schwer verletzt. Durch die Schieberei wurden zahlreiche Passanten gefährdet. Sie begannen, als eine Fabriklokomotive mit einem mit Nahrungsmitteln beladenen Wagen sich einer gegenüber der Hauptanlage gelegenen Drahtfabrik näherte. Die Nahrungsmittel waren für die dort fest Wöden von Streifenposten belagerten Fabrikangestellten bestimmt.

Das verheißene hilenische Flugzeug aufgefunden. Das seit Sonntag vermisste dreimotorige Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft wurde wieder aufgefunden. Es mußte wegen Motorabstades notlanden. Der Flugzeugführer und die 10 Fluggäste sind wohlbehalten. Die Maschine befand sich auf dem Flug zwischen Antofagasta und Iquique.

Unbekannter U-Boote in Ozean. Ein englisches Schiff, der neue Dampfer „Athlone Castle“, hat auf seiner Jungfernfahrt nach Südafrika festgestellt, daß vor der Küste von Natal, südlich von Fort Shepstone, der Meeresboden zu vorläufig unmeßbarer Tiefe abfällt. Die Abfahrt des Schiffs, das man zum Ermitteln der Wasseriefe benutzte, lief über den Rand des Regillieretrens hinaus. Abkündungen des Meeresbodens in diesem Ausmaße wie hier wurden bisher noch nirgends vorgefunden. Man nimmt übrigens an, daß in der Mitte dieses Ozeanabgrundes eine große Eisnabel bis ziemlich nahe an die Oberfläche des Wassers emporragt.

Advertisement for Sonderschau gebrachter Qualitätsfahrzeuge. Includes text: 'Mit unserer Hilfe kann jeder werben!', '25. Juni bis 4. Juli', 'Filiale Frankfurt a. M. Mainzer Landstraße 196', 'Koch am Eck', 'Matulatur'.

Advertisement for Billige Erdbeeren! Includes text: 'Einkochen heißt Geld sparen!', 'Zucker billigst Opekta (Rezept gratis)', 'Erdbeerfarbe Roter Einmachzucker', 'Jünke Alexi Tauber'.

Advertisement for Büroartikel von Wert! Includes text: 'Spitzmaschinen Heftapparate Briefwagen Rechenmaschinen Geldkassetten Unterschriftmappen', 'Formularkästen Papierkörbe Dvergummierer Datumstempel Bücherzettel Stempeltäger', 'Koch am Eck', 'Matulatur'.

Advertisement for Citrovaniille. Includes text: 'Schöne Stunden', 'CITROVANILLE', 'das bekömmlichste Getränk'.

Advertisement for A.H. Linnenkohl. Includes text: 'das bekömmlichste Getränk', 'A.H. Linnenkohl', 'Ellenbogengasse 15 Kirchgasse 52 Fernruf 27194'.

Advertisement for Rhein-Main Fahrplan. Includes text: 'Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan', 'für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend', 'Rhein-Main', '144 Seiten, mit 2 Übersichts-karten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms', 'Gültig vom 15. Mai 1936 bis 3. Oktober 1936', 'Preis 30 Pf.', 'DRUCK UND VERLAG DER L. SCHELLENBERG'SCHEN HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT'.





# Olympische Spiele 1936

## Festlicher Empfang der ersten Olympia-Mannschaft.

### Die Australier in Berlin.

Die erste vollständige Olympiamannschaft, die Mannschaft des fünften Erdteils, Australiens, traf am Dienstag früh in Berlin ein. Zum Empfang der 38 australischen Olympiakämpfer war der Bahnhof Friedrichstraße über und über mit den Farben Australiens, mit Palantkreuz- und Olympiabanden und festlichen Tannenzweigen ausgeschmückt. Eine Abteilung von Eisenbahnbeamten in ihren Dienstanzügen hatte längs des Zuges Aufstellung genommen. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielte beim Eintreffen des Zuges die englische Nationalhymne. Zum Empfang der ausländischen Gäste waren u. a. der Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. C. Diem, Hauptmann Fäßlner vom Olympischen Dorf, der Ehrenpräsident der australischen



Ihre Talsman: ein junges Känguruh.

Als Maskottchen haben sich die Australier aus ihrer Heimat ein junges Känguruh mitgebracht, das — wie man aus unserer Bilde ersieht — mit Hauptmann Fäßlner vom Olympischen Dorf bereits Freundschaft geschlossen hat. (Scherl's Bilderdienst, R.)

ischen Mannschaft, Hauptmann von Bender, und der Major der Schutzpolizei Kolke erschienen, der besonders die Achtermannschaft der Ruderer begrüßte, die sämtlich Folgebekannt sind.

Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhof begaben sich die australischen Sportler zum Berliner Rathaus, wo Staatskommissar Dr. Rippert die Gäste mit herzlichen Worten begrüßte. Der australische Mannschaftsführer Apt. Mitchellson dankte namens seiner Mannschaft für den herzlichen Empfang. Anschließend begaben sich die Australier sofort in das Olympische Dorf, wo sie in den Häusern „Worms“ und „Kauheim“ Unterkunft gefunden haben.

Die letzten Olympiakämpfer Chiles haben ihre Heimat in Richtung Deutschland verlassen. Auf dem Bahnhof Santiago de Chile fand noch eine begeisterte Abschiedsfeier statt.

### Olympia-Ausscheidungen in USA.

Die am letzten Wochenende in Chicago durchgeführten nationalen Hochschulmeisterschaften waren der Auftakt zu den olympischen Ausscheidungsläufen.

## Nürnberg im Flaggenstreich.

### Triumphaler Empfang des deutschen Fußballmeisters.

Der neue deutsche Fußballmeister, 1. F. C. Nürnberg, der am Sonntag in Berlin die Meisterschaft gewonnen hat, wurde am Montag in der Heimat so begeistert empfangen, wie wohl selten eine Meisterschaft vorher. Ganz Nürnberg prangte im Flaggenstreich, die Geschäfte hatten früher geschlossen, um nur allen Gelegenheiten zu geben, beim Empfang des Meisters dabei zu sein. Schon auf der Fahrt nach Nürnberg wurde der „Klub“ auf den einzelnen Stationen förmlich gefeiert. Als die Spieler in Nürnberg dem Sonderwagen des zahlplanmäßigen Zuges entstieg, brach ein nicht endenlender Jubelsturm auf. In der Westhalle des Bahnhofs war die erste Begrüßung. Als die Mannschaft auf den Bahnhofsplatz kam, erhielt neuer Jubel. Mit Blumen überschüttet, wurden die Spieler dann durch ein Spalier von 70 000 Menschen zum Rathaus geführt, wo Oberbürgermeister Dr. Lieb in dem Brunnen der Mannschaft seinen Dank abkaffte und dabei sagte, daß der „Klub“ der alten Hochburg Nürnberg wieder zu neuem Glanze verholfen habe. Darauf trugen sich die Spieler in das Goldene Buch der Stadt Nürnberg ein. Im Kulturverein fand dann der Ehrenabend statt. Gauleiter Julius Streicher fand herzliche Worte der Anerkennung für die Mannen des „Klubs“. Als Führer des Frankengaus sei er stolz auf seine Nürnberger Fuß-

baller. Mit einem Siegesheil auf den Führer und nach dem Abspielen der Nationalhymnen wurde die Fete beendet. Düsselдорfs Bevölkerung bereite dem tapferen Vertreter im Endspiel der deutschen Fußballmeisterschaft, Fortuna, am Dienstagmittag einen so begeisterten Empfang, daß eine Steigerung kaum möglich gewesen wäre, wenn die Fortuna die „Victoria“ ein zweites Mal nach Düsseldorf gebracht hätte. Durch dichtumfäumte Straßen wurde die Fortuna-Elf unter den Begleittrossen zum Rathaus geführt. Im Rathaus erfolgte eine offizielle Begrüßung durch die Stadtverwaltung. In Anerkennung der heroischen Leistung überreichte Stadtrat von der Höhe der Elf zwei Gemälde und jedem einzelnen Spieler und ihren Betreuern eine silberne Zigarettenbox mit Widmung.

## Wimbledon — Treffpunkt der Weltbesten.

Wimbledon — das ist mehr als nur der Name einer herrlichen Tennisanlage vor den Toren der englischen Hauptstadt, wo alljährlich zur selben Zeit von Ende Juni bis Anfang Juli die internationalen englischen Tennismeisterschaften, Weltmeisterschaften gleichsam, ausgespielt werden. Wimbledon — das ist der unabänderliche Begriff im Welt-Tennis, der einen eigenen und besonderen Klang besitzt, der von aller Welt verstanden wird — auch von den Leuten, die für gewöhnlich nicht auf den Tennisplätzen zu finden sind.

Wimbledon — das ist das Tennisturnier überhaupt, es ist das Vorbild aller großen Meisterschaftsveranstaltungen. Es ist das eindrucksvolle Bild einer reibungslos ablaufenden Großveranstaltung, bei der alles, aber auch wirklich alles „wie am Schnürchen“ läuft! Wimbledon ist ein organisatorisches Meisterwerk. Wer erkennen will, was das heißt, der muß einmal Wimbledon besuchen, wenn tausende Sonderausgaben ersicht werden sollen. In Wimbledon zeichnet man nur mit großen Zahlen. Schon allein die Platzanlage ist eine Sehenswürdigkeit, mehr als 20 Spielfelder inmitten der herrlichsten Parkanlagen, Spielfelder mit dem wunderbarsten Rasen der Welt. Der Rasen des Centre-court ist mehr wert als der schönste Perletpetich. Elf Monate wird er umgepflügt, das Meisterschaftsturnier und die beiden Davis-Spalschlusstrunden machen alle Arbeit sunstige, wieder sind elf Monate notwendig, den Rasen neu erstehen zu lassen.

Die Treppe zum Aufstieg. Wimbledon — das ist Tennisgeschichte. Schon 1577 wurde die erste Meisterschaft entschieden. Und letztes hat das Turnier, nachdem 1879 das Männerdoppel, 1884 das Fraueneinzel und 1913 das Frauen- und gemischte Doppel hinzukamen, von Jahr zu Jahr an Umfang eher zu als abgenommen. Immer gab sich hier die Tenniselite der ganzen Welt ein Stelldweilen. Auch nicht die Tatsache, daß 20 Jahre vergehen mußten, ehe nach den unergleichlichen Zeiten der beiden Dohertys, die neun Jahre lang das Turnier unumschränkt beherrschten, im Jahre 1934 erstmals wieder mit Fred S. Perry ein Engländer-Turniersieger wurde, konnten der Veranstaltung auch nur den allergeringsten Abbruch tun. Und ein weiteres Beispiel. Neuz sind die Amerikaner bereits zu Hause aus dem Davis-Spals-Wettbewerb ausgeschaltet worden, nichts hätte also näher gelegen, als die weite Reize nach Europa zu spannen. Aber dann hätte man auch auf Wimbledon verzichten müssen — das war unvorstellbar. Wimbledon ist ausschlaggebend für die Weltgeschichte. Hier unter den „letzten Wörtern“ sein, bedeutet unerbittlich mehr, als anderswo eine Meisterschaft zu gewinnen. Wimbledonjäger werden — das heißt Weltmeister!

Parade der Meister. Wimbledon — das ist der Prüfstein für alle Tennisspieler. Wer in dieser schweren und schweren „Schlacht“ durchsteht, der muß ein guter Spieler sein. Die „letzten Wörtern“, das können nur wirkliche Klassiker sein und unter den „letzten Wörtern“ wird man immer nur die Spitzenvertreter des internationalen Tennis finden. Die Gegner der Schlussrunde aber, das sind der Welt beste Tennisspieler, dabei ist es meistens vollkommen gleichgültig, wie die Pla-

jein. Die Südstaaten entenden mit dem zugehörigen Weltbesten Jack Torrance einen der hoffnungsvollsten amerikanischen Olympiakämpfer. Die Meisterschaften werden bereits für die Zusammenkunft der amerikanischen Olympiamannschaft von großem Rufschlus sein, denn nur die Besten in jedem Wettbewerb werden für eigenliche Ausscheidungsläufe, die am 11. und 12. Juli in der neuen Kampfbahn auf Randall Island durchgeführt werden, zugelassen. Hier fallen bereits am ersten Tage die Ausscheidungen im 100-Meter-Lauf, im Weitsprung und im Hammerwurf.

### 100 000 Pfund Garantie!

London will die Olympischen Spiele 1940. Nach Tokio und Heijingshui will sich jetzt ganz überzeugend auch London, die Hauptstadt des britischen Reiches, um die Austragung der 12. Olympischen Spiele 1940 bewerben. In London hat nämlich Lord Burgess es geschafft, Sir Fern Vincent, der Oberbürgermeister Londons, zu beauftragen, das IOC einzuladen, die Spiele 1940 in London abzuhalten. Vincent erinnerte daran, daß London die Spiele 1908 zur vollen Zufriedenheit aller beteiligten Nationen durchgeführt habe und versicherte, die Spiele 1940 den Traditionen des olympischen Geistes entsprechend, voranzuführen zu wollen. Lord Burgess meinte, man würde ein einflussreiches Organisationskomitee aufstellen, wenn die Einladung angenommen wird, und garantierte sofort einen Fonds von 100 000 Pfund Sterling, von dem mehr als die Hälfte sofort kässig sein könnte. Die Wettbewerbe könnten in der Hauptfläche im Wimbledon-Stadion abgemeldet werden, wo für 100 000 Zuschauer Platz ist.

zierung vorgenommen wird. Und so finden wir in der langen Liste der Wimbledonjäger auch niemals einen Australier, niemals einen Spieler, dem man nicht vorher schon das Können nachgesagt hätte, dessen größter Sieg zu ermöglichen. Namen mit Klang hören die Eigerländer. Wer kennt sie nicht, die Lacoste, Borotra, Cochet, Tilden, Wood, Bines, Crawford und Perry, die in der Nachkriegszeit im Welttennis den Ton angaben. Oder die „göttliche“ Lenglen und Helen Wills-Moody bei den Frauen?

Deutschland dabei. Aber auch Deutschlands Tennis errang dort schon einige große Erfolge. 1931 bestritten Gilly Kuhem und Hilke Krahnikel das Endspiel bei den Frauen und Gilly Kuhem siegte. Heute sind beide dem deutschen Tennis verloren und dabei hat Hilke Sperrling-Krahnikel die Weltlicht, sich in die Eigerländer einmischen. Die Wiesbadenerin Marieluise Horn tritt diesmal der deutschen Farben, wie weit wird sie vordringen, wie weit reicht schon ihr Können aus, um den Anflug an die Elite der Welt zu finden? 1933 feierten Krahnikel, von Cramm im gemischten Doppel und im Vorjahre war G. von Cramm Perrys Endspielpartner, das war der bisher größte Erfolg.

Den Deutschen hat es nicht rauben lassen. Ohne große Anfeindungen hat er sich in aller Stille auf den Kampf mit seinen großen Gegenspieler vorbereitet. Bei den französischen Tennismeisterschaften, von vor einem Jahre Perry den ersten Sieg über von Cramm errang, trat der Deutsche den ersten Meisterschaften großen Klasse an und schlug — den Weltbesten Perry. Und nun richtet sich nicht nur die Elite der deutschen Sportgemeinde, sondern der ganzen Welt nach Wimbledon. Und selbst die Engländer würden es herzlich anerkennen, wenn von Cramm, den man den größten Sportsmann der Welt nennt und der Deutschlands marantestischer Vertreter überhaupt ist, erneut über Perry triumphieren würde. Die Vorbereitungen der Wiederholung des vorjährigen Endspiels sind gegeben. Nach der letztjährigen Reihenfolge mußte von den 128 Teilnehmern, die jedes Jahr zugelassen werden, Perry als Sieger mit Nr. 1 „oben“ und von Cramm als der Unterlegene mit Nr. 8 „unten“ gegelt werden. Natürlich, das wollen wir nicht verstehen, damit allein ist es noch lange nicht getan. Erst muß der harte und anstrengende Weg bis zum Endspiel freigezogen werden. Cramms erster großer Gegner ist Jack Crawford, der auch einmal Wimbledonjäger war und der in diesem Jahre überaus ehrgeizige Anmachungen bekommen haben soll. Im Viertelfinale müßte sich von Cramm wieder mit Kuffin auseinandersetzen, der scheinbar über Wilmer Allison hinwegkommen wird. Perrys erster „geleiteter“ Gegner ist der junge Amerikaner Grant, der hinfel in 5 Sätzen ausschaltete. Adrian Quist oder Donaldudge stehen in der Vorentscheidung als Gegner bereit. Selbstverständlich wird es von Cramm nicht leicht haben. Er ist zwar auf den Grassplätzen in Wimbledon kein „Keuling“ mehr, aber immerhin bedarf es doch wieder einiger Umstellungen, namentlich in seinem Kampf gegen den auf Grass „eingeschulenen“ Crawford. Der Deutsche hat sich aber — wie Harris gelobt — beduhtend verbessert. Sein Schlag kommt bedeutend härter, auf Härte und Rückhand spielt er jetzt mit gleich großer Variation. Er selbst hat an Härte, Keife und Taktik noch hinzugewonnen, so daß wir den Ereignissen mit Ruhe entgegensehen können.

Bei den Frauen sehr wieder Helen Moody-Wills. Geleitet wurden Helen Jacobs, Anita Lizana, Kay Stammers, Hedwig Jandrowska, Simone Mathieu, Sarah Fabjan, Hilde Sperling, Dorothy Round. Also, wie uns scheint, eine doch ziemlich offene Angelegenheit. Marieluise Horn hat sofort einen großen Erfolg errungen, da sie getern die Amerikanerin Frau Johnstone-Palfrey besiegt, die eine kluge Paarstellung einnahm.

Noch eine „pikante“ Tatsache: Borotra/Bernard, trotz ihrer Pariser Meisterschaft, wurden nicht einmal geleit. Dagegen: Crawford/Liick (die Paarriten), Budge/Kato (die eine Übertragung bringen können), Hughes/Luden und Allison/von Ron, das Doppel, das einmal der Welt bestes war. Cramm und hinfel stehen im Viertel dieses letztgenannten Paares. Sie können es schlagen und damit viel beweisen.

### Marieluise Horn setzt sich durch!

Sieg über die „geleitete“ Amerikanerin Fabjan-Palfrey. Mit einer für den deutschen Tennissport überaus angenehmen Übertragung wartete am zweiten Tage der All-England-Tennismeisterschaften auf den Grassplätzen in Wimbledon Marieluise Horn auf. Der Wiesbadenerin glückte in der ersten Runde ein 6:3, 7:5-Erfolg über die amerikanische Wightman-Pokal-Spielerin Sarah Fabjan-Palfrey, die im sechsten Viertel „geleitet“ worden war. Im

## Wiesbaden.

Am Donnerstag: 58. Waldstraße — Sportfreunde Dohheim. Am Donnerstag, 25. 6., empfängt der 58. Waldstraße die 1. Elf der Sportfreunde Dohheim zum fünften Rückspiel. Das Rückspiel konnten die Sportfreunde 2:1 gewinnen, allerdings vor der Spitzendurchführung einiger Spieler hart geschwächt. In diesem Treffen werden die „Waldströher“ alles daran setzen, um ihr letztes Sommerpiel erfolgreich zu beenden. Beginn um 18.45 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldstraße.

ersten Sch übertrafste Marieluise Horn ihre Gegnerin durch fortwährende Angriffe und war merklich stärker schnell mit 6:3 zum Satzgewinn. Der zweite Satz war hart umkämpft. Als die Amerikanerin bereits mit 4:1 in Führung lag, holte die Wiesbadenerin durch energisches Grundlinspiel bei 4:4 auf und damit hatte die erstkürigste Amerikanerin auch diesen Satz mit 7:5 verloren.

Nach die deutschen Doppel eine Runde weiter.

Im Männerdoppel gab es gleich zwei schöne deutsche Erfolge. Unter Davis-Volati-Doppel G. von Gramm/ H. Gentel setzte sich in der ersten Runde über die Engländer J. D. Anderson/ J. S. Collins mit 6:0, 6:4, 6:2 hinweg. Der Kieler Raj Kund, der mit dem spanischen Davis-Volati-Spieler Carica Maier gepaart wurde, setzte sich gleichfalls in der ersten Runde erfolgreich durch. In vier Sätzen wurden die Iren Leader/ Mac Beagh mit 6:1, 6:3, 4:6, 6:3 ausgeschaltet.

Die Ergebnisse:

- Männer-Einzel: Gate - Hedda 6:4, 6:3, 6:3; Peters - Knottenbelt 6:4, 6:3, 6:2; Fisher - Gabors 6:4, 6:2, 7:5; Bellin - Stallos 6:2, 6:2, 6:2; Hecht - Wirtan 4:6, 6:4, 6:2; Stedman - Wille 4:6, 6:2, 6:4, 6:6; Gombardner - Mc Beagh 6:1, 6:2, 6:3, 6:1; Jones - David 6:3, 6:1, 5:7, 6:2; Martin Logan - David 7:5, 2:6, 6:4, 7:5; Dettmerau - Comers 2:6, 4:6, 6:1, 6:0, 6:3. Frauen-Einzel: Stammers - King 6:1, 6:2; de Meulemeester - Bellard 6:1, 8:10, 8:8; Saunders - Scrien 6:4, 1:6, 6:4; Nebzgojstva - Ribdel 6:4, 6:4; King - Green 7:5, 8:6; Andrus - Barra 6:4, 8:6; Dearman - Chuter 6:2, 6:4; Sora - Jaboon 6:3, 7:5; Jacobs - Gable 6:1, 6:0; de la Baldeine - Kirt 6:3, 6:2; Round - Kuitbal 9:7, 6:3; Ingram - Stefer 6:3, 7:5; Hardwid - Huntbach 6:1, 6:2. Männer-Doppel: Crawford/Duitt - Hecht/Casta 6:3, 6:3, 7:5; Klotz/Lun - Godell/Burrell 6:3, 6:4, 6:0; Kufeljevic/Fisher - Kingsley/Poling 6:2, 6:2, 2:6, 6:4; Krieger/Lund - Beader, Mc Beagh 6:1, 6:3, 6:3; Barnes/romst/Religa - Andrews/Peters 6:3, 6:2, 4:6, 6:2; Malfroy/Stedman - Aorn/See 6:3, 7:5, 6:2; Mc Grath/Sproule - Olliff/Spence 6:3, 5:7, 6:2, 1:6, 6:2; von Gramm/Gentel - Anderson/Collins 6:0, 6:4, 6:2; Wilson/von Kyn - von Wanner/Gabors 6:2, 6:3, 6:2; Jones/Schones - Dr. Kleinjoch/Scharpe 6:2, 6:0, 6:1; Millington/Reedebitt - Timmer/Knottenbelt 6:4, 8:6, 9:7; Sughes/Tuden - Hoanes/Jenien 6:4, 6:2, 6:0.

Vor dem Wurffkreis.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

- WV. Schwandheim - Germania Pflungsbdt 5:3. Tr. Kubardt - Pfalz Ludwigshafen 8:8.

Letzte Voraussage ist eingetroffen: die Favoriten konnten sich nicht durchsetzen. Die Schwandheimer Kajakspieler sind nach einem fast einjährigen Siegesloos jetzt ganz offensichtlich außer Form. Auf eigenem Boden - Germania Pflungsbdt hatte noch Platzhelfer und mußte an den Mann fahren - freuten sie, ohne den älteren Favouriten, nun zum zweiten Male die Wägen. Die Kampfrichter sind durch diesen Sieg mit zur Spitze aufgestiegen und haben die besten Aussichten, als erste das Ziel zu erreichen. Steigen zwei Vereine auf, dann werden es bestimmt die beiden Mannschaften sein. Kommt aber noch ein dritter hinzu - das wird am nächsten Sonntag in Dortmund auf der Laguna der Gauverbandsspieler entscheiden - dann ist eine von den pfälzischen Mannschaften an der Reihe, die sich am Sonntag als ebenbürtig erweisen. Der Tr. Kubardt ist nach schlechtem Start jetzt mächtig aufgedreht.

- 1. BV. Schwandheim 9 7 - 2 79:49 14:4. 2. Germania Pflungsbdt 8 5 - 2 61:42 12:4. 3. Pfalz Ludwigshafen 8 4 - 1 66:45 9:7. 4. Tr. Kubardt 9 3 - 3 51:53 9:9. 5. WVB. Wiesbaden 5 - 1 4 20:37 1:9. 6. WVB. Dudweiler 7 - 1 6 33:24 1:13.

Bekanntmachungen.

Lieferung von Wäsche und Bettwert für die Stadt. Krankenanstalten.

Der Bedarf an Wäsche, Bettdecken, Drell, Bettfedern und Drell für das Rechnungsjahr 1936 für die Stadt. Krankenanstalten in Wiesbaden und in Wiesbaden-Biedrich soll zur einmaligen Lieferung im Wege der öffentlichen Ausschreibung an in Wiesbaden ansässige Firmen vergeben werden.

Schriftliche Angebote, mit der Aufschrift „Angebot für Lieferung von Wäschegegenständen um.“ versehen, sind unter Beifügung von Nachweis mit Preisangebot das Städt. hbm. Meter und Kilo, sowie Größenangabe spätestens bis Freitag, dem 10. Juli, 12 Uhr bei der Verwaltung der Stadt. Krankenanstalten - Wäschemagazin - in Wiesbaden, Schmalbacher Straße 62, einzureichen.

Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden. Mätkergegenstände von Wäsche liegen während der Vormittagsstunden von 8-12 Uhr in unserem Wäschemagazin zur Ansicht bereit, wofür auch die Lieferungsbedingungen von den Firmeninhabern vor Abgabe des Angebots eigenhändig zu unterfertigen sind.

Nichtamtliche Firmen können zur Lieferung nicht zugelassen werden. Wiesbaden, den 15. Juni 1936. Städt. Krankenanstalten.

Bedingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Gummischläuchen, Gummidichtungen und Kupplungen im Rechnungsjahr 1936 für die Städtische Verwaltung soll vergeben werden.

Bedingungsunterlagen sind bei uns gegen Erstattung von 0.50 RM. zu beziehen. Angebotsöffnung: Samstag, 4. Juli, 10 Uhr. Wiesbaden, den 17. Juni 1936.

Städtische Feuerwehr, Neugasse 6.

Bedingung 5. A. 83.

Die Lieferung von Pflanz- und Zierpflanzen im Rechnungsjahr 1936/37 für die Stadtgemeinde Wiesbaden soll vergeben werden.

Die Unterlagen können bei uns gegen Erstattung von 0.50 RM. bezogen werden. Angebotsöffnung: Mittwoch, 8. Juli, 8 Uhr. Wiesbaden, den 20. Juni 1936.

Städt. Hofbau u. Maschinenamt, Al. Wilhelmstr. 1/3, Zimmer 35.

SVW. schlägt die Mainzer 9:2.

Es war nicht Mainz-Stadt, wie man erwartet hätte, sondern Mainz-Land. Eine Kreismannschaft rannte mit löblichem Eifer gegen den SVW. an, um sich die Sporen zu verdienen, aber es glückte nicht. Sowohl den Käufern Koff, Kurt Krämer und Bader, als auch den Verteidigern Haueler und Christel Kramer fiel es nicht schwer, im entscheidenden Augenblick ihren Mann tatuzustellen. Um so leichter hatte es der gelbe Angriff, der an der zu früh und zu weit zurückweichenden Mainzer Rückreihe auf seinen ernsthaften Widerstand stieß, auch die kräftigen, aber ohne Weitblick arbeitenden Verteidiger ohne Krümme überwand und nur ab und zu einmal in dem gewandten, leider etwas zu kleinen Torraum seinen Meister fand. Als Stürmflüter machte Paul Streib nach fast 15-jähriger Pause keine schlechte Figur. Mangelnde eigene Schnellkraft glied er durch weite Vorläufe, mit denen er im geeigneten Augenblick den richtigen Mann ins Gefecht schickte. Sein Schuß ist wuchtiger und sicherer als früher. Fünfmal traf er ins Tor. Schließes, der nicht so zur Geltung kam wie neulich - er soll noch von einem Gewaltstreich etwas mitgenommen gewesen sein - war trotzdem noch eine wertvolle Unterstützung; er erzielte zwei Erfolge. Endres und Krämer, die einen recht ansprechenden rechten Flügel abgaben, aber immer noch mehr aus sich herausgehen könnten, kamen je einmal zum Zuge. Dagegen setzte dem Vorkämpfer Herzer ganz offensichtlich die Hitze Kopf zu. Das Rückspiel soll am Sonntagabend um 7.15 Uhr in Mainz auf dem Plage der TuS-Pgg. 1800 hinter dem Hauptbahnhof ausgetragen werden.

TSV. Braunschart - SV. Biedrich 9:9.

Vor zwei Jahren haben die Biedricher schon einmal gegen Braunschart im Kampf. Damals gelang ihnen wohl zu Hause auch ein 9:9, auf dem Plage des Darmstädter Besitzstifteslegers mußten sie jedoch mit 1:8 eine kräftige

Sport-Rundschau.

Schwetheim (SV. Wiesbaden)

nach am Sonntag in Köln an der Olympiaprüfung der deutschen Hürdenläufer teil. Aber 110 Mr. wurde er in 15.4 Sek. Dritter. Außer dem Frankfurter Welscher mußte er auch nach dem Düsseldorf-Kürten vorbeistellen, der bis jetzt in der deutschen Rangliste an 5. Stelle gefanden hatte. Kumpmann (Köln), der am vorigen Sonntag mit 15.0 Sek. Schwetheim schon zum 2. Platz verdrängen konnte, mußte und kam für die Entscheidung diesmal nicht in Frage. Unter Wiesbadener Schülern muß also sehr auf der Hut sein, wenn er unter den ersten Drei bleiben will, denn mehr Vertreter der letzten Land zu einem olympischen Wettbewerb stellen. Am nächsten Sonntag wird er bei den Gaumeisterschaften von Südwest auf der müstergeliebten Laufbahn des Darmstädter Hochschulsportplatzes erneut Gelegenheit haben, sein Können unter Beweis zu stellen. Er wird dort wieder mit Welscher zusammenreffen, aber auch erheblich verbesserte Kräfte aus dem Nachwuchs, wie den Speyerer Häfner, die Frankfurter Höber und Rud und den Ludwigshofener Herbel abzufühllich haben.

2300 Meldungen zum Feldbergfest.

2300 Wettkämpfer haben zu dem am 27. und 28. Juni stattfindenden 83. Feldbergfest Meldungen abgegeben. Am kürzesten ist der Mannschafts-Wettkampf für Formationen mit 1000 Teilnehmern besetzt. Am Samstag wird der Mannschafts-Wettkampf um das Köllingshorn entschieden, der Sonntag bringt vormittags die Wettkämpfe der Frauen und Jugendlichen, und nachmittags den Mannschafts-Wettkampf und die Stafetten.

Der Schweizer Egit gewann die 4. Etappe der Schweizer Radrundfahrt über 316,7 km vor Djanet und Delour. Die Deutschen hielten sich wieder gut und behaupteten in der Länderwertung den 3. Platz hinter Belgien und Schweiz.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

- Neischönder Frankfurt 25/11/55. 6.00 Pled. Morgenprach, Gammalt. 6.30 Kon Leipzig (aus Dresden). Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterhänd. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart. Gammalt. 8.30 Freiburg (aus Götterbad). Söbertkonzert. 9.30 Trier. Rufft am Morgen. 10.00 Stuttgart. Schulfunk. Volkshilfelingen. 11.15 Programm. Wirtschaft. Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Kon Rümchen: Mittagskonzert I. 12.00 Zeit, Nachrichten, Wetter und Sport. 13.15 Kon Rümchen: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Musikfunkkonzert. 15.00 Volk und Wirtschaft, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Trier (aus Koblenz); Kinderfunk. 15.45 Trier (aus Koblenz); Kammermusik. 16.30 Trier (aus Koblenz); Unterhaltungskonzert. 17.30 Volk im Kampf; Kon Hlg Biermer. 17.45 Der lebenbürgliche Dichter Heinrich Jülich liest. 18.00 Kon Königsberg; Konzert. 19.00 Der junge Litan; Beethoven am Rhein. Hörbild. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Kon Saarbrücken: Zwei Stunden Tanz und Unterhaltung. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Nachrichten der 24. 22.30 Kon Deutschlandsender: Ein antikes Olympiafest. 22.45 Kon Berlin: Tanzmusik. 24.00 Romantische Nachtmusik. Deutschlandsender 1571/101. 6.00 Guten Morgen, Heber Hörer! Glodenspiel, Morgenul. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 9.40 Kindergymnastik. 10.00 Volkshilfelingen. 11.30 Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 12.00 Kon Breslau: Rufft zum Mittag. 14.00 Werkes! - non Zwei bis Drei! 15.00 Vorabendberichte. 15.15 Deutsche Mitter und ihre Söhne. Hörfolge. 15.45 Die Seeperle und andere Hegenmeister. 16.00 Rufft am Nachmittags. 18.00 Der Kammerchor des Deutschlandsenders singt. 18.20 Zeit Riesenstadt spricht über ihre Vorbereitungen zum Olympia-Fest. 18.35 Sportfunk. Was interessiert uns heute? 18.50 Kurt Berendt spricht über das offizielle Rundfunkprogramm.

Niederlage einlecken. Wenn sie sich diesmal auf dem ungewohnten Sandboden nicht unterziehen ließen, so bricht das für die Güte ihrer Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als nicht nur der Tornat Kinkelmann, sondern auch Köhler, Wähler I und Kitzfleher, alle mit der beste Mann in jeder Reihe, ersetzt werden mußten. Als Mittelwäuter wirkte erstmals nach seiner Genesung wieder Wähler II mit, das Tor häuete Corzeilus. Über 4:2, 5:2 für Biedrich kam bis zur Pause mit 5:5 der Ausgleich zustande. Am zweiten Teil gingen die 19er noch einmal auf 7:5 davon, aber dann kamen die Einheimischen nicht nur auf, sondern riefen sogar mit 8:7 erneut die Führung an sich. Mit 9:8 liefen Braunschart schließlich das bessere Ende für sich zu behalten. So gelang es noch in der 60. Minute dem Erlangerkämpfer Ditz, den letzten Vorstoß der Biedricher erfolgreich abzuschließen.

Der SV. Waldbrunn konnte endlich einen Sieg feiern. Er schlug die Vertretung, die ihm der SV. entgegengestellt hatte, mit 6:5. Bei Halbzeit waren die Rotweissen noch mit 5:4 im Vorteil.

Die 2. Mannschaft des Tu. 1846 Biedrich gewann in Niederrandhausen gegen den dortigen Tu. mit 10:7 (6:4).

Handball am Donnerstag.

SV. 1919 Biedrich - Eintracht Wiesbaden. Am Donnerstagsabend um 7.45 Uhr erwartet der SV. 1919 in Biedrich auf dem Doderopflanze den TSV. Eintracht zum letzten Freundschaftsspiel vor der am 1. Juli beginnenden Sommerpause. Die Wiesbadener versuchen ihre Glück mit Fischer, Debus, Weber; Clouffier, Wessell, Jochirte; Jell oder Zimmerhilde, Geipel, Friedrich, Bauer II und Hnadler. Die Biedricher haben wiederholt bewiesen, daß sie zur Zeit auf eingespäht und auch bei Ausfällen von vollwertige Ergänzungen nicht verlegen sind, es müßten daher schon für sie besonders nachteilige Umstände eintreten, wenn sie sich unterliegen ließen.

Aus den Vereinen.

Der Turnverein 1846 B.-Biedrich

hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl des Vereinsführers. Die von dem leitenden Vereinsführer S. Wallenhein geleitete Versammlung nahm mit Beifall den Antrag an, daß der bisherige Vereinsführer, Direktor S. Wöhrle, der auf eine 27jährige Tätigkeit im Vorstand, darunter 12 Jahre als Vereinsführer, zurückzublicke, aus Gesundheits- und beruflichen Gründen diesen Posten nicht mehr weiter versehen könne. Die Versammlung wählte einstimmig den Turner Theodor Bernz zum 1. Vereinsführer, welcher den Führerstab wie folgt bestimmte: Stellvert. Vereinsführer S. Wöhrle, Oberturnwart M. Kunz, Männerwart Adolf Kreis, Vorsitzender des Hauskommission S. Wallenhein, Kassenwart Will. Hermann, Geschäftsführer V. Schlüter, Preiswart Ad. Bolker, Protokollführer J. Schmie, Mittelwart W. Wöhrle, Beiführer: Friedrich A. Keller, Führer der Frauen und Mädchen: Luise Lauter. Der Vereinsführertrag wird ergänzt durch nachstehende Sachwarte: Turnwart der Männertritte K. Steffe, Frauentrainierin Karola Thurmman, Jugendwart J. Zimmer, Volksturnwart Ad. Schaub, Spielwart Will. Schwarz, Schwimmwart Adolf Wiles, Inventarwart Theo Keß, Werkwart Arthur Schäfer, Inventarwart Jakob Streicher, Gerätewart Hermann Geibel. Aus dem Vorstand ist auf seinen Wunsch Herr Robert Keller ausgeschieden, welchem vom Vereinsführer für seine jahrelange Tätigkeit im Verein herzlichsten Dank gesagt wurde. Die Versammlung beschloß, das 90jährige Bestehen des Vereins in diesem Jahre in einfacher aber würdiger Weise zu begehen. Anschließend hielt Lehrer Weppler einen interessanten Vortrag über „Olympia in alter und neuer Zeit“. Zum Schluß der Tagesordnung wurde noch die Beschaffung des Feldberg- und Coreitefestes festgelegt.

19.00 Und jetzt ist Feiertag! 19.30 Waffentrag der Nation. Die Wuff der Luftwaffe. Ein Hörbericht.

20.00 Kernspruch und Kurznachrichten. 20.10 Stuttgart: Spielbälle der Fröhlichkeit.

22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho. 22.50 Ein antikes Olympiafest. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

Außer Stammreihe.

Madame Buttefly.

Oper in 3 Akten von Puccini.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

Gastspiel Henry Forten mit Berliner Ensemble

Maria Garland.

Ein Spiel in 3 Akten von Jdeno von Kraft.

Anfang 20 1/2 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

11 Uhr: Fei-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kuphaus-Konzerte.

Donnerstag, den 25. Juni 1936.

16.15 Uhr: Konzert

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurkatten gültig.

16.30 Uhr im Weinlauf: Tanz-Ten.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.

20 Uhr: Volkstümliches Kurkonzert.

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

Dauer- und Kurkatten gültig.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Bedeutung der neuen Konsolidierungsaktion.

Abhängigkeit des Geldmarkt-Überflusses. — 4,67 % Rendite der neuen Reichs-Schatzanweisungen.

Das Reich wendet sich erneut mit einem Appell an das Volk, um auf dem Wege der Konsolidierung kurzfristiger Schulden weiter vorwärts zu kommen.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, die vielfach als ein „Bunder“ bezeichnet worden ist, wird in einem Kreislauf ab. Im Wege der kurzfristigen Kreditaufnahme verleiht sich das Reich zum Zweck der zur Aufrechterhaltung der Arbeitsbeschaffung erforderlich sind; die Beträge fließen der Industrie, dem Handel und letzten Endes den einzelnen Volksgenossen in Form von Arbeitslöhnen zu.

Die neue Anleihe. Die Regierung wendet sich also in einem recht günstigen Zeitpunkt mit der Aufforderung von insgesamt 700 Mill. RM. Reichs-Schatzanweisungen an die Öffentlichkeit.

Bei der jetzt angeforderten Emission beträgt die durchschnittliche Laufzeit 9 Jahre, und zwar wird ab 1943 jedes Jahr ein Sechstel der Emission zu Par ausbezahlt, d. h. nach

12 Jahren ist die gesamte Anleihe getilgt. Unter Berücksichtigung dieser Laufzeit und des Ausgabetermins stellt sich die Rendite der neuen Reichs-Schatzanweisungen auf 4,67 %.

Der Grund für die Kurssteigerung der Aktien und für die Befreiung des Kursstuhles der jetzt verzinslichen Wertpapiere liegt in dem ständig zunehmenden Anlagebedarf, der durch die fortwährende Verflüssigung der Wirtschaft entsteht.

Die fortwährende Verflüssigung der Wirtschaft. Der Grund für die Kurssteigerung der Aktien und für die Befreiung des Kursstuhles der jetzt verzinslichen Wertpapiere liegt in dem ständig zunehmenden Anlagebedarf, der durch die fortwährende Verflüssigung der Wirtschaft entsteht.

Schaumwein-Abfälligkeit im Asbach-Konzern.

verzeichnet 1935 einen Jahreserlös von 18 618 (i. B. Gewinn 3044) RM., der aus der geleisteten Rüdige gedeckt wird. Der Umsatz lag mengenmäßig etwas unter Vorjahreshöhe, wertmäßig aber darüber, jedoch der Durchschnittserlös etwa 11 % höher war.

Die Seiffelerei Oswald und Co., Hg., Ridesheim, verzeichnet für 1935 einen Ausstieg in der Gewinn- und Verlustrechnung (i. B. Verlust 15 000 RM.). Es bleibt also der bestehende Gesamtverlust von rd. 111 000 (rd. 96 000) RM. weiter vorzutragen.

Legung des Edels-Verbandes. Der Edels-Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften, E. V., hielt am Montag in Königberg/P. seinen 29. Verbandstag ab. Der Vorstandsbericht wurde von Verbandsdirektor Dr. König erlassen.

von Monatsbilanzen dringend empfohlen wurde. Über Bedeutung und Aufgaben der gewerblichen Einkaufsgenossenschaften im Zuge neuerzeitlicher Wirtschaftsentwicklung machte Dr. Kunze, Mitglied der Anwartschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, längere Ausführungen.

Abwicklung des deutschen Holzgeschäftes. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 36 vom 22. 6. 36 veröffentlicht wird.

Von den heufigen Börsen.

Berlin, 24. Juni. (Zusammenfassung) Tendenz: Aktien und Renten sehr ruhig. Die nun schon seit einigen Tagen an den Effektenmärkten zu beobachtende Geschäftslage hielt auch heute an. Da sich Angebot und Nachfrage nahezu ausgleichen, geht die Kursfestigung sehr schnell vonstatten.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblattes.

Table with multiple columns listing stock and bond prices under various categories: Rhein-Main-Börse, Industrielle, Verh. Untern., Banken, Industrie, Verleihung, Renten, Berliner Börse, Verh. Untern., Industrielle, Renten, and others.

keine Kaufordere genügen, teilweise Befestigungen herbeiführen. Rheinisch plus 3/4, Mannesmann plus 3/4, Farben letzten 1/2 höher ein; Chem. u. Farben gleichen einen Anfangsverlust von 1/2 folglich wieder aus. Linoleumaktien waren uneinheitlich. Elektrover wurden meist auf Vortagsbasis notiert. Bei den Tarifverträgen gegen Schiel. Gas gegen den letzten Kalkulator um 1 1/2 % an, während Elektro Schließen 1 % verlieren. BWR erhalten für um 1/2. Daimler sogar nach unverändertem Gewinnverlauf um 1/2. Daimler um 1/2. Im übrigen fielen nur noch Zellstoff Waldhof mit plus 1/2. Auf und Westdeutsche Kaufhof (je minus 1/2) als häufiger verändert auf. Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichs-Schatz um 10 Bfg. auf 112,9. Die Umfahndungsanleihe ging auf 80 um 1/2 zurück; im gleichen Ausmaß waren auch die frühen und späten Fälligkeiten der Reichs-Schuldbuchforderungen gedrückt. Auslandsrenten lagen still. Am Geldmarkt galten unveränderte Sätze für Blankotagesgeld von 2 1/2-2 1/2, doch war nicht mehr darunter anzu kommen. Das B-Bund erzeichnete sich etwas fester mit 12,49, der Dollar mit unverändert 2,488.

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Eig. Beobachtung) Tendenz: Etwas freuwilliger. Die Börse lag weiterhin sehr ruhig, aber im Gesamtblick zu den Vortagen etwas freundlicher. Einbreitungen lagen nicht vor. Die Kursveränderungen bewegten sich zum Teil in Richtung von 1/2. Farben waren insgesamt 1/2 höher. Metallgesellschaft plus 1/2. Elektrover waren noch uneinheitlich, aber nicht mehr als 1/2 nach oben oder unten verändert. Rentenwerte lagen unter Führung von Rheinisch überwiegen leicht gebessert. Auch Motorenwerte notierten freundlich, ebenso Linoleumaktien. Sehr still und nur wenig verändert lagen Bau-, Zement-, Verkehr-, Zellstoff- und Textilaktien. Deutsche Anleihen waren weiterhin still behauptet. Die Spitze blieb bis zum Schluß ruhig und gehalten. Tagesgeld wieder 2 1/2 %.

Berliner Devisenkurse.

Table of exchange rates for various countries including Egypt, Argentina, Belgium, Brazil, Bulgaria, Canada, Denmark, etc.

Steuergutscheine.

Table of tax certificates for years 1934, 1935, and 1936.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M. Die Druckverhältnisse über dem Festland sind weiter sehr ausgeglichen. Infolge dessen liegen die Temperaturen am Dienstag wieder höher an, und bei ziemlich großer Schwüle kam es wieder verbreitet zu Gewitterbildungen. Da sich langsam eine nördliche Luftströmung durchzieht, wird sich allmählich etwas kühleres, doch auch zeitweise noch gewittriges Wetter einstellen.

Witterungsaussichten bis Donnerstagnabend: Veränderlich mit häufiger Auflockerung und nur vereinzelten, teilweise oder gewittrigen Schauern. Bei Luftdruck aus Westen bis Nordwesten etwas feuchter.



